

Preis für Post-Ofen
 sammt Zustellung oder
 für die Provinz
 mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 12.—
 Halbjährlich fl. 6.—
 Vierteljährlich fl. 3.—
 Monatlich fl. 1.—

Redaktion,
 Administration u. Expedition
Göttergasse
Nr. 9.

Constitutionelles

Pester Journal.

Politisches Tageblatt.

Abonnements- und Inseraten-Aufträge werden aufgenommen in der Administration des Constitutionellen „Pester Journal.“

Inserationen:
 Die 6-fach gespaltene Petitzeile für 1-mal 11 fr., für 2-mal 9 fr., für mehrmal 7 fr. ohne Rabatt.

Manuscripte
 werden nicht retournirt, unstrafte Briefe nicht angenommen.

1. Jahrgang Nr. 9.

Einzelne Nummern zu haben á 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

Samstag den 20. Juli 1872.

Constitutionelles
„PESTER JOURNAL.“

Man pränumerirt
 täglich für Pest-Ofen mit Zustellung oder für die Provinz mit Postversendung:
Vierteiljährig 3 fl.
Monatlich 1 fl.
 Man pränumerirt von jedem Tage ab in der
 Administration des
„Const. Pester Journal.“
 Göttergasse Nr. 9.

Keine halbe Maßregel.

Pest, 19. Juli.

Mit dem Stempel der Offiziösität versehen, trat vor Kurzem die Nachricht auf, die baldige Aufhebung des königlichen Kommissariats in Siebenbürgen sei beschlossene Thatsache. Dringend geboten wäre die Maßregel allerdings und wir wollen gerne glauben, daß der wichtige Akt im Ministerium des Innern schon vorbereitet wird. Allein es will uns scheinen, daß der Aufhebung des königlichen Kommissariats gar mannigfache Verfügungen vorangehen müßten, von welchen aber bis zur Stunde keine Spur zu entdecken ist.

In Siebenbürgen hat sich nämlich ein förmlicher Rattenkönig von Uebelständen eingenistet, die nicht mit einem Schläge behoben werden können. Während die Union thatsächlich hergestellt ist, und in der direkten Vertretung Siebenbürgens auf dem Reichstage ihren Ausdruck gefunden, wuchert in diesem Lande das alte System auch unter dem konstitutionellen Regime fort. Man nennt den Zustand einen provisorischen, weil er allerdings auf die Dauer nicht beibehalten werden darf; aber das Provisorium hat

Vom Tage.

(Orig. Feuille des „Const. Pest. Journal.“)
 Pest, 19. Juli.

Was der tapfere Macedonierkönig Alexander der Große so heiß und so fruchtlos ersehnt, wofür er gekämpft sein ganzes, ruhmreiches Leben hindurch, um dessentwillen er sich seiner Nachtruhe beraubte, indem er es unternahm, auf einer harten Papyrusrolle, die die Iliade enthielt, als Kopfstützen, einzuschlafen, um dessentwillen er die ganze Welt mit männermordendem Krieg überzog — dem königlichen Kriminalgericht für die Stadt Pest ist es in Erfüllung gegangen, es hat seinen Homer gefunden. Freilich keinen herameterfingenden, blinden Rhapsoden, um dessen Zuständigkeit sich sieben Städte gerauft, keinen antiken Rutsche, den die Gymnasiasten unseres an „wildem Sängern“ auch sonst reichen Vaterlandes bis in die dreizehnte Hölle hinab verfluchen, wohl aber einen modernen Koffelentker, der vom hohen Thron seines Streifenwagen-Bocks herab einem Paar durchsichtiger Ducephalkarrifaturen das Leben zu verbittern berufen ist, und den die Stadthauptmannschaft wegen Wachebeleidigung und derartiger hochnotpeinlicher Verbrechen dem Straftribunal überlieferte. Allein Homer bleibt Homer und das Schicksal vertheilt ungleichmäßig seine Loose. Während der betreffende Gerichtsnotär, der unseren Homer dem Gerichtsenate behufs Aburtheilung vorzustellen haben wird, mit dem Königreich Macedonien und den angrenzenden Ländern ziemlich zufrieden gewesen wäre und nie nach dem Besitze eines Homers gestrebt hätte, wird ihm unverhofft letzterer zu Theil, wogegen der unglückliche Philizpide schon in seinem 32. Lebens-

so tief in alle politischen und sozialen Verhältnisse hineingegriffen, daß eine ganz radikale Umgestaltungsarbeit von Nöthen sein wird, um Siebenbürgen dem Konstitutionalismus vollständig zuzuführen.

Die Rechtspflege und die Gesetzbücher sind in Siebenbürgen dieselben, wie vor der konstitutionellen Aera, die Polizei und die Administration sind ebenfalls unverändert beibehalten worden und an der Spitze der Verwaltung steht ein königlicher Kommissär. Zudem kommen noch die ungeklärten nationalen Verhältnisse. Die Rumänen treiben eine extreme Politik; ein Theil derselben hat sich auf den Standpunkt des passiven Widerstandes gestellt, der andere Theil schließt sich aktiv der äußersten Linken an. Die Sachsen haben der Regierung und der Deakpartei die unbedingte Freundschaft gekündigt, und zeigen nicht übel Lust, eine Sonderstellung im Reichstage einzunehmen. Die Organisation des Königsbodens ist bis heute ein frommer Wunsch geblieben; das Kommunikationswesen des Landes befindet sich in primitivem Zustande; für den öffentlichen Unterricht ist blutwenig geschehen, und die Klausenburger Universität wird wie eine Fronie hineinstarren in die verwahrlosten Verhältnisse des Volksunterrichtes.

Kurz, es ist für und in Siebenbürgen seit der Herstellung des Ausgleichs so gut wie gar nichts geschehen. Es ist Alles beim Alten geblieben, und das Alte ist herzlich schlecht. Es ist nun die Frage, ob die Aufhebung des königlichen Kommissariats für sich allein das Mittel ist, um dem „provisorium ein Ende zu machen? Daß die Beseitigung des Kommissariats notwendig ist, das geben wir zu, daß die Maßregel ohne jedwede Gefahr für die Aufrechterhaltung der politischen Ordnung wäre, davon muß man im Ministerium des Innern wohl überzeugt sein. Daß aber vorerst organische Verfügungen geschaffen werden müßten, welche Siebenbürgen aus dem Zustande des Provisoriums in das Definitivum hinüberleiten sollen, davon scheint man im Ministerium keine Ahnung zu haben, werden wir wohl Kunde erhalten von den Vorarbeiten, welche in dieser Richtung im Zuge sind. Der Minister des Innern allein

jahre an einer Magenbeschwerde und an dem niederschmetternden Bewußtsein sterben mußte, keinen Homer gefunden zu haben.

So tauschte Alexander der Große also gern mit einem Gerichtsaktuar, und mancher Fürst gern mit einem Millionär, besonders wenn Ersterer ein Russe ist und aus Mangel an Subsistenzmitteln von Wien nach Petersburg abgeschoben werden muß.

Und so weiß auch mancher Journalist nicht, wie sehr ihn das Geschick begnadet, als es ihn zum Mundstück der Trompete gemacht, welche im gewöhnlichen Leben die öffentliche Meinung heißt. Denn es gibt, man sollte es freilich nicht glauben, eine Menge ganz gut anderswie situirter Jünglinge, die sich in ihren kühnsten Träumen über einen Schreikpult gebeugt sehen, auf welchem sie so eben etwas niederschreiben, worauf ein neben dem Pult stehender Knabe, ein Segeberbursche, sehnsüchtige, lästerne Blicke wirft. Ein solcher Jüngling beehrte auch dieser Tage unsere Bureauz mit seinem demüthigen Besuche. „Kann ich nicht den Herrn Hilfsredakteur sprechen?“ säufelte er sanft vor sich hin. „Hilfsredakteur, warum nicht den Chefredakteur?“ — „Ich hätte nie die Kühnheit,“ erwiderte er — und er neigte sein wohlriechendes, wohlfrisirtes Haupt in einem Bogen von 172 Grad — „ich hätte nie die Kühnheit, den Herrn Chefredakteur selbst mit meiner Bitte zu belästigen.“

„Womit können wir Ihnen also dienen?“ Der Jüngling holte ein feines Battisttuch aus seiner Brusttasche hervor, wischte die großen Schweißtropfen, die seine züchtige Stirne benetzten, wieder und wieder ab und stammelte mühsam die Worte hervor, die wohl einst geflügelt gewesen sein mochten,

hat nicht alle die betreffenden Agenden zu lösen. Es ist dazu das Zusammenwirken der meisten Ressorts des Ministeriums nöthig; nun hören wir zwar, daß Herr Kerkápoly wieder mit einem riesigen Anlebensprojekte schwanger geht, daß Herr Witto sich anschießt, die Rückfahrt in's Privatleben anzutreten; daß Herr Tiba auf der Suche nach einem Abgeordnetenmandat ist; aber wir hören nicht, daß die Herren an Gesetzentwürfen bezüglich Siebenbürgens arbeiten, es sei denn, daß das jüngste Kind der Laune des Grafen Széchényi, die „Gesetzvorbereitungs-Kommission“ sich dieser Aufgabe bemächtigt hätte. Allem Anscheine nach dürfte die Aufhebung des königlichen Kommissariats in Siebenbürgen wieder eine jener halben Maßregeln sein, wie sie die Regierung mehr denn einmal zum Nachtheile so mancher wichtigen Interessen angewandt.

Ein Blick in unseren Unterrichtsraath.

Pest, 19. Juli.

Die Grundprinzipien, welche Staaten oder Korporationen im Staatsleben schaffen geholfen, bleiben für sie die Mittel der Erhaltung und die dauernden Richtungen ihrer Wirksamkeit. Das hat vor Langem schon der kluge Machiavelli gewußt, und die Nachwelt hat seither oft Grund gehabt, sich diesen Satz in Erinnerung zu rufen.

Es war eine Satyre auf die Idee der freien Interessensvertretung, als man bei uns neben dem Unterrichtsministerium einen Rath, zur Hälfte aus ernannten Mitgliedern bestehend, errichtete. Als gäbe es nicht genug freie Vertretungen für das Unterrichtswesen, als gäbe es nicht Lehrervereine und Professorenkollegien! Fürwahr an Rath fehlte es dem Ministerium nicht, allein es fehlte an Rathes! Fachmänner liebt der Herr Kultusminister zu hören — er hat es selbst oft genug gesagt und wir glauben's ihm. Aber der Herr Kultusminister liebt es auch, erst selbst zu entscheiden, wer die Fachmänner sind, und da halfen ihm sowohl die Ernennungen, wie die Konstituierung der Wahlkörper für die zu wählenden Mitglieder. So mußte die Pester Universität im Plenum

aber im Laufe der Zeit etwas flügelahm geworden waren, so daß sie nunmehr nur sehr langsam vorwärts kommen konnten. „Meine Herren, ich — möchte — gern Journalist werden, und ich erbitte mir Ihre gütigen Rathschläge hiezu, wie ich es werden könnte.“

Und nach diesen Worten, die die Kraft des Unglückseligen vollends erschöpft hatten, fiel er rücklings in den Lehnstuhl, den ihm der mitleidige Diener untergeschoben hatte.

Einem unserer Hilfsredakteure — ich glaube mir selber — fiel in diesem, das ganze ungetheilte Mitgefühl einer zarteren Regungen noch fähigen Menschenseele herausfordernden Momente die Geschichte von einem anderen Jüngling ein, der zu Professor Lorenz Stein, dem der Pariser „Figaro“ kürzlich in Nassau ein Denkmal errichten ließ, mit der Bitte um einen Rath kam, wie man auf die leichteste Weise ein — großer Nationalökonom werden könne. „Schreiben Sie ein Buch über Nationalökonomie“ war die lakonische Antwort des Professors, die von jenem Jüngling unumgänglich mit so viel Dankbarkeit entgegengenommen werden konnte, als es mit dem Rathe der Fall war, den der schon erwähnte Hilfsredakteur in unserm Jüngling ertheilte. Und dieser Rath bestand in den vielbedeutenden Worten: „Geben Sie selbst ein großes Journal heraus.“

Diesem „Hilfsredakteur“ hat es also die Pester Welt zu danken, wenn nächstens der hiesige Zeitungsplatz von einem neuen Tageblatte überschwemmt wird, welches ungefähr den vielbesprochenen Titelkopf „ABC“, Organ für die gestiftete Schuljugend, Orthographie und weiße Giletts, im Schilde führen wird.

Hiezu ein Viertelbogen Beilage.

wählen und nicht nach Fakultäten, denn es gibt bei diesen nie und da gewisse Majoritäten, die, wie sie mißliebige Dekane einsetzen, ebenso mißliebige Vertreter wählen können.

Das Resultat der Ernennungen und Wahlen wurde schon hinlänglich besprochen; es scheint aber, daß auch die Wirksamkeit der Körperschaft den Erwartungen, die man auf Grund jener begte — leider — zu sehr entsprechen wird. Es heißt zwar: Aller Anfang ist schwer, und so wollen wir auch Einzelnes aus dem bisherigen geheimnißvollen Wirken des Unterrichtsrathes noch mit der Hoffnung registriren, daß die Zukunft Besseres bringen wird.

Odi profanum vulgus! rief ein hervorragendes Mitglied des löblichen Rathes — und ausgeschlossen auf immer wurde der Journalisten gottlose Schaar aus diesem Tempel staatsmännischer Weisheit. Sinn für Deffentlichkeit und freie Vertretung scheinen die dort befindlichen Herren Staatsgelehrte aus ihrem Studium des englischen Staatslebens eben nicht mitgebracht zu haben; doch haben wir uns das Verwundern abgewöhnt, seit auch so manche andere Gelehrte, falls sie öffentliche Stellen erhielten, auf die Grundprinzipien ihrer ihrer Fachwissenschaft vergaßen.

Was ist die Aufgabe des Rechtsstaates? Nichts als die Coexistenz der Freiheiten der Einzelnen und der der Lebenskreise zu ermöglichen. Daraus würde bezüglich der Interessenvertretung eben dasselbe folgen, was die Engländer in ihrer praktischen Philosophie schon seit Jahrhunderten wirklich ausübten; nämlich die völlige Unabhängigkeit jedwelder Interessenvertretung von der Regierung, ein kräftiges Vereinswesen, und das Gegentheil der staatlichen Einmischung und aller ernannten, bleibenden Konseils.

Sonst gilt es bei den Interessenvertretungen als Prinzip, daß, wenn innerhalb ihres Gebietes wieder spezielle Fragen vorkommen, die besondere Fachkenntnis erfordern, die betreffenden Fachmänner zuerst über die Frage prinzipiell entscheiden und dann ihr ausgearbeitetes Elaborat dem Plenum vorlegen; aber könnte dies in unserem Unterrichtsrathe stattfinden? Zuerst entscheiden Kay, Rupp, Toldy und die übrigen Nicht-Volkschulpädagogen darüber, ob die Volksschullehrer Pension erhalten sollen oder nicht, und dann erst kommt die Frage zur Fachkommission. Natürlich werden auch stets bei solchen speziellen Fragen die Nicht-Fachmänner die Majorität haben und von vorneherein entscheiden.

Davon sind wir wohl überzeugt, daß der Unterrichtsrath sehr sympathische Klänge zu den Ohren unseres musikalischen Unterrichtsministers bringen wird. Die innere Harmonie in der Seele dieses Staatsmannes dürfte kaum gestört werden; aber ebenso gewiß wird eine Verwaltung mit ernannten und immer mehr stagnierenden Räten das Ignorieren der Vorschläge, welche von freien Körperschaften kommen, die Verbannung der Deffentlichkeit aus den Sitzungen des halb amtlichen, halb freien Organs — das öffentliche Leben Ungarns schwerlich jenem bei uns so oft, so allerseits gerühmten Vorbilde von Verfassungsleben und freier Verwaltung nahe bringen, welches im Westen Europas ein freies Inselreich, sich eines ebenso alten Parlamentarismus rühmt wie wir.

Das Verlangen nach dem Besitz eines Atoms von der männiglich bekannten sechsten Großmacht war es auch, welches den talentirten Theilhaber einer „sehr gut“ renommirten hiesigen Bankfirma vor kurzer Zeit bewog, seinen Antheil an der Bank zu liquidiren und unter die Mitarbeiter eines hiesigen Tagblattes zu gehen, welches seine sonst leer gebliebenen Spalten auch den täglichen Ergüssen des Neophyten mit um so größerer Bereitwilligkeit öffnete, als es demselben — es gibt doch etwas Nochniedrigewesenes — mehr um den Titel als um die Mittel zu thun ist. Denn was die Mittel anbelangt, tauschte wiederum so Mancher vom Fache mit ihm!

Wetterwendiger jedoch, als die Launen eines Banktheilhabers ist das Wetter selbst, und die Hundstage zeigen, wie es den Anschein hat, das Bestreben, ihrem Namen durch ihre Präsentation eines sogenannten Hundewetters vollkommen gerecht zu werden, welches viele wasserscheue Hundescheue vor der Nothwendigkeit bewahrt, auf Schritt und Tritt den Heineschen Zauberspruch zu zitiren:

„Hund, du Hund,
Du bist nicht gesund!“

Dieses Wetter wäre es auch, welches viele verdächtige Hunde vor dem Erschossenwerden bewahren würde, wenn nicht eben das Hannoveranische Bundesgeschießen den Preis des Pulvers derart in die Höhe getrieben hätte, daß man nicht gern leichtsinnig sein Pulver verpufft.

Uebrigens darf unserem Landsmanne Schuck ein solcher Vorwurf nicht gemacht werden, denn er hat sich, wie wir hören, in Hannover schon einen silbernen Becher erschossen, und ein silberner Becher ist schon das Pulver eines Schützenmeisters werth.

St—m.

Politisches vom Tage.

Peft. 19. Juli.

Kein Tag ohne neue Ministerkandidaten! „Reform“ debutirt heute mit einem funkelnagelneuen Justizminister. Bittó, Fabinyi, Rozma, Horváth haben sich abgelassen und „Reform“ nennt nun keinen Andern als — Koloman Ghyczy als den nächsten Aspiranten des Justizportefeuilles. — Diese Erfindung ist doch einigermaßen sonderbar. Der Eintritt Ghyczy's in das Konvayministerium könnte nur die schwersten Parteierschütterungen zur Voraussetzung haben. Ghyczy müßte sich vorher von Tiba, Konvay von den Konservativen trennen.

Im oppositionellen Lager geht es bunt zu. Die äußerste Linke ist mehr im Harnisch, als je und gedenkt noch manche stumpfe Lanze für ihre sogenannten Ideen zu brechen. So gewaltig ist aber die Phrasen, daß selbst die „gemäßigte“ Linke sich davon hinreißen läßt, und unter dem Kommando Mocsáry's mit fliegenden Fahnen in das extreme Lager hinübergeht. Mocsáry, ein Jüngstempfohlener Kossuth's scheint ein gefährlicher Konkurrent Koloman Tiba's in der Führerschaft der Parteien werden zu sollen. Und Mocsáry ist einer von den Entschiedensten! Herr Mocsáry meint, die Opposition müsse zu der ihr „gebührenden“ Herrschaft gelangen, selbst wenn es dabei auf einem Wege zu gehen sollte, welcher „ein bißchen weniger verfassungsmäßig ist.“ In Herrn Mocsáry steckt ein kleiner Marat!

In Agram arbeitet die Nationalpartei nun ganz allein. Die hochgeborenen Herren Wirklisten haben den parlamentarischen Sport satt bekommen und verschwinden allmählig einer nach dem andern vom politischen Kampffeld. Die Stimmung der Unionisten ist ziemlich gedrückt. Im übrigen fungirt der Landtag regelrecht und zwei Kommissionen sind mit dem Landesbudget und der Gesetzgebungsinitiative beschäftigt. — Strossmayer nimmt in Ofen Einsicht in die kroatischen Verwaltungsakten, da die finanzielle Frage einen Angelpunkt der Revision des Ausgleichs bildet.

Man meldet aus unterrichteten Kreisen, beim letzten gemeinsamen Ministerrathe habe der Kriegsminister eine Gehaltsverbesserung für die Militärsbeamten beantragt, worauf Se. Majestät den Wunsch ausgesprochen hatte, man möge lieber sonstige aufschiebende Ausgaben fallen lassen, dagegen aber die Gehaltsverbesserung der Militärbeamten schon jetzt gegen nachträgliche Genehmigung durch die Delegation eintreten lassen.

Aus Paris wird gemeldet: In der Nationalversammlung war eine sehr bewegte aber resultatlose Debatte. Thiers hielt die Nothwendigkeit der Rohstoffsteuer aufrecht und verlangt, anlässlich des von der rechten Seite ausgegangenen Antrages auf Vertagung der Steuerdebatte, das Vertrauensvotum der Kammer. — Thiers hat durch den Grafen Avolne nach Rom die Erklärung abgeben lassen, das Concilium könne in voller Freiheit zusammentreten; sollte man aber dasselbe in Frankreich abhalten wollen, dann könne Frankreich nur im Einverstandnisse mit den andern Mächten handeln.

Die Borfod-Miskolczer Helden.

Es wird gewiß für die vielen Tausende und Tausende von Menschen beiderlei Geschlechtes, die in der angenehmen Hoffnung, bald in Hymen's sanftem Joch sich ergehen zu können, von den Borfod-Miskolczeren dupirt wurden, nicht uninteressant sein zu erfahren, wer eigentlich die Helden aus Borfod-Miskolcz sind.

Der erste der Bande ist unstreitig Stefan Gördög, eine mittelgroße, gedrungene Gestalt mit einem würdigen Haupte, das zur Hälfte mit Kraushaar, zur Hälfte mit atmosphärischer Luft bedeckt ist. In der Revolution war er retirirender Guerillakommandant, später wurde er Advokat, kann daher ein wenig schreiben und lesen, gut rechnen, spricht ungarisch und deutsch, doch kann er nur slowakisch schreiben. Er subrahirt sechs von fünf und ihm bleibt noch immer drei übrig. Ein Genie in der Fabrikation von Reklamen, Annoncen und Plakaten.

Ihm zur Seite steht der nicht minder würdige Anton Jelenik, der sich hier bescheidenlich den Gründer und Schriftführer des Vereines nennt. Er begann seine Laufbahn, die eigentlich eine Kletterbahn war, in den Rauchsängen, die zu reinigen ihm sein Beruf befaß. Er ist klein von Statur, doch groß ist der Kubikinhalt seines Schädels. Er ist empfänglich für alles Schöne im Bereiche der Küche, deren Bewohnerinnen er auch immer auf der Flöte und auf der Gitarre „Etwas vorspielt.“ Auch als Statist trat er schon auf den gewissen Brettern auf.

Nicht mit Minderem versuchte er sich als Poet, er „dichtete“ bei Gelegenheiten aller Art, am schönsten waren seine lyrischen Seiten gespannt, er wollte lieben und lieben lassen, und deshalb Räuber und Mörder u. s. w., Borfod-Miskolczer Gründer.

Wir stellen nun den dritten im Bunde vor. Er nennt sich Andreas Pátorfky, als er noch in einer Kaschauer Branntweinkneipe als Ganymed fungirte, kannte man ihn nur als „András“, Slovák von Geburt und Tischler von Erziehung, konnte es ihm nicht schwer, Kassier des Vereines zu werden. Er arbeitete aus dem „Bollen“, und kaufte er sich schon ein Haus in der „Neustadt“, welches er zu seiner eigenen und zu der Bequemlichkeit seiner Dulcinea sehr nobel eingerichtet hatte. Wenn er auf der Gasse so wunderbar erhaben einhertritt, sah es ihm Niemand an, daß er einstens Leim gekocht oder den Hobel geführt habe. Lustig lebte er in den Tag hinein und ließ sich von dem Vierten des Kleeblattes Samuel Deutsch, kontrolliren.

Letzterer wurde ebenfalls irgendwo geboren, erzogen wurde er in einem Spezereigeschäfte. Stufe an Stufe emporklimmend, gelangte er als Buchhalter in den Verein. Er führte sehr große Bücher, in welchen er die Ausgaben ersichtlich machte, die Einnahmen trug er nur in sein Notizbuch ein. Als er in Pest verhaftet wurde, fand man 30.000 fl. in seiner Westentasche, die Kasse jedoch war leer.

Erwähnung verdient auch der ehrbare Sekretär des Vereines, mit Namen Wilhelm Fehér, der in Pest Advokat gewesen sein soll.

Gibt es für diese Kette ein würdigeres Schlußglied, als den General-oberagenten Moriz Friedmann, das Haupt der Miskolczer jüdisch-orthodoxen Versammlung, der mit allen Theologen auf dem „Wege der Deffentlichkeit polemisirte“, der als gewesener Rohhautmäkler die Welt nicht genug betrügen konnte, und Verwaltungsrath der Borfoder wurde.

Nun sitzen sie insgesammt im kühlen Keller des Komitatshauses und haben Ursache melancholisch zu werden bei der Erinnerung an ihr kurzes Glück.

F. L.

Lokal-Anzeiger.

Taban am Berge.

Ofen, 17. Juli.

Als vor beiläufig einem Vierteljahre, zu einer Zeit, da die Wogen der politischen Wahlagitationen ihren Höhepunkt erreicht hatten, unfererseits zum ersten Male die vom Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Theodor Pauler angeregte Idee, — die Bewohner am Tabaner Berge mit der Wohlthat einer Wasserleitung zu beglücken — besprochen wurde, da hörte man im Lager der Linken allenthalben die Meinung äußern, diese schöne und lebenskräftige Idee sei nichts anderes, als Humbug und Kortesskniff, um nur augenblicklich die Gegner zu ködern, und nach der Wahl die kostbare Verheißung einer kostspieligen Wasserleitung wieder fallen zu lassen.

Seit dem 19. Juni haben sich die Verhältnisse geändert, und auch nach der leichtbegreiflichen Eregtheit, die den am politischen Horizonte arg tobenden Sturm beglückt, ist wieder Ruhe und nüchterne Anschauung in die Gemüther zurückgekehrt. — Der Anreger der besprochenen Idee, Dr. Pauler, hat seither zur Realisirung des Planes den namhaftesten Betrag von tausend Gulden gespendet, und hiemit all' seinen Widersachern den schlagenden Beweis geliefert, daß ohne Rücksicht auf die Stellung der Parteien vom rein humanitären Standpunkte aus dem menschlichen Glende Rücksicht zu tragen sei, und endlich auch jenem bis jetzt verwahrlosten Stadttheile am Berge die Segnungen des kulturellen Fortschrittes und einigermaßen auch der durch Zuleitung des zum Leben unentbehrlichen gesunden Wassers entstehende Komfort geschaffen werden müsse.

Männer von bewährtem, festem Charakter haben sich diesem humanen Unternehmen angeschlossen. Die Pläne sind bereits angefertigt, und auch die Punkte für die zu errichtenden 12 Bassins festgesetzt; — schon weisen die Subskriptions-Bögen namhafte Beträge auf, und wenn die Beteiligte des Publikums, der Kommune und in letzter Reihe vielleicht auch des hauptstädtischen Baurathes nicht etwa durch eine hinterher zu Tage tretende sträfliche Indolenz wieder erlahmt, so wird der „Humbug und Kortesskniff“ sich den Tabaner Bewohnern bald als die unverkennbare Wohlthat einer Wasserleitung in voller Wirklichkeit darstellen. — Folgen wir daher dem Beispiele und theilnehmen wir uns an einem Unternehmen, welches nur tausendfältigen Segen und den einmüthig gefühlten Dank der Bevölkerung im Gefolge haben kann!

Damit aber die Angelegenheit sich je nachdrücklicher der Theilnahme der Deffentlichkeit erfreue, lassen wir hier die Namen jener wackern Bürger und Bürgerinnen folgen, — welche zur Realisirung der hochwichtigen Idee bereits beigetragen haben. Es sind

dies die Herren Demeter Matits welcher 200 fl. spendete, Adamasch's Erben, Fr. Katharine Sit, Herr Stefan Bosnyakovic je 100 fl.; — Nikolaus Bosnyakovic, Paul Reppich, Paul Eberhardt, Johann Turcsanyi, Georg Dörflinger, Anton Ziska, Andreas Dervits, Mathias Behringer je 50 fl. — Anton Avorshy 30 fl. — Ferdinand Schmalcz, Sebastian Scherer, Josef Nieze, Nikolaus Kubit, Markus Bosnyakovic, Franz Kovacs, Georg Vellein, Fr. Theres Czefus, Herr Mathias Klender, Stefan Maierberg je 25 fl.; — Johann Hönig, Anton Müller, Fr. Magdalena Ujvary, Herr Johann Hang, Franz Ziska, Moriz Hackit, Konstantin Kvichor, Martin Desil, Fr. Katharina Andrekovits je 20 fl.; — Alexander Krzstits, Fr. Magdalena Segenwein, Herr Josef Berger je 15 fl.; — Fr. Elise Wikits, Herr Johann Bartalos, Fr. Regina Zelinka, Herr Josef Zechetmann, Josef Haus, Josef Rodits je 10 fl.; — Fr. Barbara Mészáros, Herr Leopold Reifner, Fr. Julie Eskulits, Magdalena Kuttera, Herr Dr. Gombos Theodor, Brüder Wikes, Johann Egger, Georg Barill, Georg Dörflinger, Franz Hayk, Johann Reifner, Fr. Antonia Jobst, Herr Peter Taras, Wenzel Wolfgang, Ludwig Kovacs je 5 fl.; — Fr. Julie Paszkovits fl. 2. 50 fr.; — Frau Vereszly, Johann Ramaseder, Moch Lindner, Wenzel Tomane, Fr. Barbara Csiba, Herr Franz Neubrandt je 2 fl.; — Fr. Maria Nikolits 1 fl. — Zusammen 1555 fl.

Wir werden nicht ermangeln, auch weiterhin die Namen jener Personen zu veröffentlichen, welche in richtiger Erkenntnis ihrer bürgerlichen Pflicht, ein Scherlein zu dem hochwichtigen Werke beitragen und sich hiedurch ein unbestreitbares Anrecht auf die öffentliche Anerkennung erwerben.

Städtische Neuigkeiten.

Feft, 19. Juli.

Zum statistischen Kongress. Der Direktor des statistischen Bureaus der Stadt Pest fragte beim Magistrat an, ob es nicht zweckmäßig wäre, wenn sich die Stadt bei dem am 20. August in St. Petersburg zusammen tretenden statistischen Kongresse vertreten ließe. Nach dem Rathschlage der einvernommenen Fachkommission ging der Magistrat hierauf nicht ein, da Ungarn auf Veranlassung der Regierung durch die Herrn Karl Keleti, Johann Hunfalvi, Dr. Konel und Alexander Havas beim Kongresse in St. Petersburg vertreten sein wird. Dagegen bestimmte der Magistrat, daß die sämtlichen statistischen Werke der Stadt Pest zur Wiener Weltausstellung angemeldet werden sollen.

Die Angelegenheit der Erbauung eines Justizpalastes in Pest-Ofen ist abermals vertagt worden; die in dieser Angelegenheit unter Vorsitz des Präsidenten des Kassationshofes einberufene Kommission hat nämlich bei Festsetzung der Räumlichkeiten und des Kostenüberschlages den jetzigen Gerichtsorganismus als Grundlage angenommen, während man in den maßgebenden Kreisen sich immer weniger der Ueberzeugung zu entziehen vermag, daß, nachdem die Unmittelbarkeit und das Jurysystem und im Gefolge davon die Theilung der Pester königlichen Tafel und Vereinigung der obersten gerichtlichen und Kassationsabtheilung der kön. Kurie, noch bevor das zu erbauende Justizpalais fertig sein könnte, auf die Tagesordnung gesetzt werden dürften, diese Prinzipien schon jetzt der Feststellung der Voranschläge zur Basis dienen müßten. Infolge nun über die Art der Durchführung dieser Prinzipien die Legislative kein Beschlus gefaßt hat, muß die Ausführung eines kostspieligen Gebäudes zur Unterbringung dieser letzteren für verfrüht erachtet werden.

Ernennungen. Der Magistrat hat den Advokaten Bela Weiß zum ersten Adjunkten beim statistischen Bureau der Stadt ernannt. Hr. Ferdinand Thill, Regenschori in der Leopoldstadt, wurde in gleicher Eigenschaft zur Theresienstädter Pfarrkirche übersezt.

Berichtigung. In unserer heutigen Mittheilung betreffs der Beamten des öffentlichen Schlachthaus sind in Folge von Druckfehlern mehrere Namen unrichtig angeführt, und zwar soll es statt Knott: Eduard Knos, statt Rajdar: Nikolaus Rajdan und schließlich Magistratsrath Karl Kammerer heißen.

Tagesneuigkeiten.

Feft, 19. Juli.

Ernennungen. Beim Arader Gerichtshof sind Ludwig Frits und Alexander Kifs zu Bizenotären ernannt worden. — Zu Steueramtsbeamten sind ernannt worden: Anton Guth beim Ung.-Altenburger, Paul Fabian beim Raaber, Joseph Koczor beim Pápaer, Karl Dorakil beim Alfo-Kubiner, Joseph Malý beim Spolyager und Geza Kolesanyi beim Liptó-Szent-Miklós Steueramt.

Namensänderung. Der Pester Hauseigentümer Anton Steiner erhielt die Bewilligung, seinen Namen für sich und seine Kinder Joseph und Irma in „Kövek“ umzuändern.

Militärisches. Das 9. Uhlanen-Regiment wird gelegentlich der Divisions- und Regiments-Konzentration vom 1. bis zum 15. September wie folgt disloziert, und zwar in Pest außer der schon dislozierten 1 Eskadron, noch 1 1/2 Eskadronen, in Neu-Pest 1/2 Eskadron, in Kápos-Palota 1 Eskad., in Ofimor und Czinkots 1 Eskad. und in Sorokfar ebenfalls 1 Eskadron.

Eine werthvolle Reliquie. Der strebsame Forscher des Rákóczy-Zeitalters, Koloman Thaly, kam in den Besitz eines mit Edelsteinen ausgelegten, prachtvoll gearbeiteten, vergoldeten Silberknopfes, den der Fürst Franz Rákóczy auf seinem letzten Milla getragen hatte. Als der stüchtige Fürst im Jahre 1712 in Danzig das Schiff bestieg, um zum französischen König zu reisen und seinen Milla ablegte, um einen französischen Rock anzuziehen, verlangte sein treuer Begleiter, Adam Király-Szathmári, denselben zum Andenken. Er bewahrte ihn sorgsam und überließ ihn nach seinem Tode seinen Erben. Auf diese Weise kam sein Enkel Joseph Király-Szathmári in den Besitz des Kleidungsstückes. Als Herr Thaly bei ihm im Jahre 1868 zu Besuche war, schenkte ihm Szathmári unter anderen werthvollen Gegenständen eine Holzschachtel, die Rákóczy eigenhändig in Groisbois gedreht hatte. Nun erhielt er auch den beschriebenen Knopf.

Zur Nachahmung. Der Reichstagsabgeordnete von Zeben, Herr Emerich v. Hodosy, hat dem Direktor des Zebener Gymnasiums 60 fl. zu dem Zwecke übergeben, daß diese Summe unter solche Schüler vertheilt werde, welche die besten Fortschritte in der ungarischen Sprache gemacht haben.

Vermählungsanzeige. Aus Ofen erhalten wir folgende Anzeige: Graf Guido Karatsonyi von Beodra, kais. und königl. Kämmerer, und seine Gemalin Marie Marcsibanyi von Puchy und Csöfa Palastdame Ihrer Majestät, geben die freundliche Anzeige der Vermählung ihrer geliebten Tochter Adrienne Gräfin Karatsonyi mit dem Hochgebornen Herrn Grafen Alexander Zichy von Zich und Bazsonkeö, Sohne des weiland Herrn Grafen Leopold Zichy und der Hochgebornen Gräfin Marie Szaray von Szara, Sternkreuzgame, welche am 21. Juli l. J. zu Ofen stattfinden wird.

Fromme Vermächtnisse. Die hier verstorbene Frau Karoline Láslofy hat für das Josefinum-Krankenhaus, für das Rochuspital und für ein in Pest zu errichtendes Taubstummen-Institut zu 100 fl. testamentarisch vermacht.

Schulprämien. Herr Karl Wallenfeld hat im Kreise seiner Freunde 160 fl. gesammelt, welche er dem Präses des zweiten Theresienstädter Schulstuhles zur Vertheilung an brave Schüler übergab.

Ueberfahren. Daß Lehrburschen als Kindsmädchen, Lastthiere u. dgl. verwendet werden, ist wohl nicht neu, und so kann es auch nicht auffallen, wenn ein Schlosserlehrling auch gleichzeitig zu einem Kutscher abgerichtet wird. So mußte heute Früh der bei dem Schlossermeister Julius Jungfer, Gasometergasse Nr. 36, in der Lehre stehende 14 Jahre alte Bursche Ludwig Rácz, seine Frau Meisterin in der einspännigen Equipage auf den Wochenmarkt fahren. In der Schlangengasse wollte der Bursche einem andern Wagen ausweichen, bei welcher Gelegenheit er so rasch auf das Trottoir gelangte, daß er mit seinem Wagen den dort gehenden Hausfrier Ignaz Klein niederführte, wobei letzterer schwer verletzt wurde. Der Schlosserlehrling, welcher eigentlich nichts dafür kann, daß er auch Kutscher sein muß, wurde verhaftet.

Revision der Branntweinschänken. Da die Anzeige erstattet wurde, daß in den Branntweinschänken auch verschiedene Speisen, als Schweinsfüße, Backfische, Gänsebraten und ähnliche Dinge verabfolgt werden, wozu die Branntweinschänker keine Konzession besitzen, so wurden die Vizestadthauptmannämter angewiesen, diese Lokale einer strengen Revision zu unterziehen, und überhaupt zu überwachen. Da auch einige der ehrenwerthen Stammgäste dieser Schnapsbuden nach dem Genuße der dort verabreichten Delikatessen erkrankt sein sollen, so ist wohl mit Gewißheit anzunehmen, daß bei der Vereitung dieser Speisen wenig Rücksicht damit genommen wird, ob das Schwein, dessen irdische Ueberreste zum Sülz verwendet werden, eines natürlichen Todes gestorben ist, oder ob die Fische bereits in einem bestimmten Grad der Fäulnis sich befanden, da ja in der Regel einem ausgepöchten Schnapsmaggen eine ungewöhnliche Abhärtung zugemuthet wird.

Ein roher Missethäter. Der blinde Bettelgeiger Markus Deutsch hat gestern in der Davidgasse der Wirthin Lopita mit seinem Stöcke einen so heftigen Schlag auf den Kopf versetzt, daß die Frau in Folge dessen an einer starken Gehirnerschütterung erkrankte. Der jähzornige Missethäter wurde verhaftet.

Frau-schau-wem. Der Lederergeselle Franz Tital taumelte in der Nacht vom 16. auf den 17. d. betrunken in Ofen beim Bruckbade herum, und suchte in einer der dortigen Winkelgassen — die Kettenbrücke. Plötzlich wurde er von mehreren Unbekannten angefallen, welche ihn seiner Habseligkeiten zu berauben versuchten.

Tital machte einen Höllelärm, worauf ein neuer Unbekannter herbeikam, welcher sich als Kommissär präsentierte, und mit seiner strengen Amtsmiene die Angreifer in die Flucht jagte. Der Kommissär faßte nun den Lederergesellen unter einem Arm, und machte sich anheischig, ihn nach Pest zu begleiten. Auf der Kettenbrücke merkte Tital, dessen Mauth bereits etwas verflüchtigt war, daß sich der Kommissär immer fester an ihn an-schleife, was ihm lästig wurde. Als er nun versuchte, sich loszuwinden, versetzte ihm der angebliche Kommissär eine solche Ohrfeige, daß er trotz des trüben Himmels tausende von Sternen flimmern sah. Da er bemerkte, daß ihm der davoneilende Kommissär die Uhr aus der Tasche gerissen hatte, rief er um Hilfe und wurde der schlaue Retter in der Noth, welcher natürlich mit den anderen Unbekannten einverstanden war, sammt der Uhr festgenommen und verhaftet. Derselbe heißt Josef Vitkovsky, ist aus Ofen gebürtig und will Privatmusiker sein.

Todesfall. Samstag, Nachmittags 5 Uhr, wird eine in Ofen allgemein bekannte und geachtete Persönlichkeit, der k. k. Major in Pension, Herr Georg v. Novák, welcher vorgestern, 59 Jahre alt, starb, auf den Wasserstädter Friedhof zu Grabe getragen werden. Der Verstorbene war in vielen Beziehungen ein großer Sonderling, war jedoch in erster Linie als Ungar ein Patriot von echtem Schrott und Korn, und als Soldat bei seinen früheren Untergebenen ein sehr beliebter Vorgesetzter. — Friede seiner Asche!

Thierquälerei. Gestern hatte der Kutscher eines Streifwagens so viel aufgeladen, daß die Pferde nicht von der Stelle konnten, und sich selbst die Wagenare bog. Als der unmenschliche Kutscher sah, daß selbst die empörende Thierquälerei nichts nützte, wurde die Hälfte der Last auf einen anderen Wagen geladen und der Thierquälerei über Antrag einer hochgestellten Person, welche anwesend war, zur Rechenschaft gezogen.

Pflasterungs-Mißere. Die Ofener Hauptgasse in der Wasserstadt, welche vor der Pflasterung um ein bedeutendes aufgeschüttet wird, gibt dem Beobachter reichlichen Stoff zu Bemerkungen, da die Aufschüttung auf unverzeihliche Weise geschieht. Nebst Sand und Schotter wird nämlich von allen Seiten auch Kehrlicht aller Art herbeigebracht und mit dem Erdreiche vermengt, vermuthlich, um die für den Schotter beizustellenden Wagen zu ersparen. Wenn nun der Kehrlicht mit der Zeit in Fäulnis übergeht, so ist es selbstverständlich, daß die mit großen Kosten hergestellte Straße sich an den betreffenden Stellen senken muß, und die alte Mißere der ausgefahrenen Löcher, kommt bis zur Winterszeit wieder zum Vorschein. So wird hierzulande gewirthschaftet; — Gott besser's!

Eine Expropriationsverhandlung fand heute in Angelegenheit des in die Radialstraßenlinie fallenden, dem Michael Höss eigenthümlichen Hause, Rosengasse 824, vor den hiesigen Geschworenen statt. Der Eigenthümer verlangte 15.361 fl., die Regierung hatte nur 9299 fl. geboten; die Geschworenen zuerkannten nach Beaugenscheinigung des Streitobjektes 13.864 fl.

Mundreisebiletts. Zur Bequemlichkeit für das reisende Publikum hat die österr. Staatsbahn besondere Avis auslegen lassen, in welchen jene Mundreise-touren im süddeutschen, norddeutschen und südnorddeutschen Mundreiseverkehr, bei welchem sie theilhaftig ist (37 verschiedene Touren), nebst den entfallenden Preisen ersichtlich sind. Dieses Avis erliegen in den Stationen der gesellschaftlichen Linien zur Einsicht auf und werden unentgeltlich verabfolgt.

Gelegenheitlich der Göttdöfester wird die Stadt Fünfkirchen neben dem Porträt des verewigten Kultusministers auch die Bildnisse jener Männer enthüllen, die sich um das Schulwesen der Stadt besondere Verdienste erworben haben. Es sind das die Herren Sektionsrath Mészáros, Bürgermeister Bureg, der Bischof von Fünfkirchen, Kovács, und der Vicegespan Jepsenky.

Neues Postamt. In dem an der Kaschau-Oderberger Bahn liegenden Marktsteden Kapsdorf im Zipser Komitate wurde ein neues kön. ung. Postamt errichtet, welches am 21. d. seine Wirksamkeit beginnen wird. Die Verbindung zwischen Kapsdorf und dem Bahnhofe daselbst werden zweimal täglich verkehrende Postwagen vermitteln. Den Wirkungskreis dieses Amtes bilden die Ortshschaften Bethlenfalva, Kapsdorf, Sescavnil und Widernit.

Ein Kind von Schweinen gefressen. In dem Dorfe Borcec wurde neulich ein siebenmonatliches Kind von einem Schwein in Stücke zerrissen. Die Ursache dieses Unglückes ist der nachlässigen Aufsicht der Amme zuzuschreiben, welche sogleich den Gerichten zur Straf-amtsbehandlung angezeigt wurde.

Unverzeihlicher Leichtsin. Bei einer am Dienstag, den 16. d., in Csany stattgehabten Bauernhochzeit machte ein junger Bursche den schlechten Spaß, einem seiner Kameraden eine Dynamit-Patrone in die Hand zu geben, mit der Aufforderung, dieselbe schnell von sich zu werfen. Letzterer hatte aber keine Zeit, den Gegenstand von sich zu schleudern, und auf diese Art explodirte die Patrone in seiner rechten Hand und riß ihm selbe

samt der Handwurzel weg. Der Beschädigte wurde ins allgemeine Krankenhaus nach Kaschau gebracht, und mußte die Amputation des Vorderarmes vorgenommen werden.

Brutalität. Am 17. Juli geriet in Kaschau zwei Schmiedegesellen in der „Oermelher Maschinenfabrik“ mit einander in Streit, bei welchem der eine der Streitenden seinem Kameraden mit einer zugespitzten glühenden Eisenstange einen Stich in den Oberschenkel versetzte, welcher eine mehr als zolltiefe Brandwunde hervorrief. Die anderen Werkleute häudigten den wüthenden Angreifer, banden ihn mit Stricken und überlieferten ihn an die dortige Stadthauptmannschaft.

Entsprungene Sträflinge. In Buj (Siebenbürgen) sind Freitag den 12. d. M. sechs Sträflinge, Rumänen und Italiener, aus dem Gefängniß entwichen, nachdem sie das Fenstergitter des Arrestlokales aus der Mauer gebrochen hatten. Den Gendarmen die sofort zu ihrer Verfolgung ausgesendet wurden gelang es bis Sonntag bloß einem einzigen einzufangen, die anderen fünf sind spurlos verschwunden.

Feuer. Gestern Abends gegen 9 Uhr ist in der Kellerwerkstätte des Tapezierers Steiner in der Wollgasse Feuer ausgebrochen, welches ohne größeren Schaden anzurichten, von der Feuerwehr bald gelöscht wurde. Nachdem Vermuthungen vorliegen, daß das Feuer gelegt wurde, ist die Untersuchung hierüber eingeleitet worden. — Ein heute Früh in der Mühlgasse entstandenes starkes Kaminfeuer wurde durch die Feuerwehr rasch unterdrückt.

Punktum! Die Journalisten-Jünglinge beim alten „Pester Journal“ erklären uns heute, daß sie sich in eine Polemik mit uns nicht weiter einlassen wollen. Wir glauben diesen grünen Blattverberbern gern, daß für sie hiebei keine Lorbeeren zu holen sind, was uns aber nicht hindern soll, ihnen von Zeit zu Zeit jene moralischen Dhrseigen zu appelliren, welche eine unerlässliche Existenzbedingung für diese eigenthümliche Sorte Sorte von „Redakteuren“ zu sein scheint. Charakteristisch ist wohl, daß bis heute noch kein Name dieser sauberen Clique bekannt wurde — man weiß wirklich nicht, schämt sich das alte Journal ihrer oder schämen sie sich des alten Journals? Jedenfalls ist — Herrn Dr. Joseph miteingerechnet — eine ganz famose Sippjschaft da drüben beisammen. Wir werden die Herren gelegentlich wohl Einem nach dem Andern vornehmen müssen, damit das Publikum sie kennen lerne — ist aber letzteres einmal der Fall, dann heißt's wohl für immer: Punktum!

Vereinsnachrichten.

(Der Pester wohlthätige Frauenverein) hat in seiner letzten Ausschüßsitzung auf die vom 30. Juni bis 24. August laufenden 8 Wochen zur Vertheilung an würdige Hausarme im Ganzen 2702 fl. 20 kr. ö. W. angewiesen u. z. an wöchentlich zu Vertheilende 784 fl. 20 kr. an vierteljährig zu Unterstüzende 1661 fl. und an ein für allemal zu Vertheilende 257 fl.; außerdem wurden zur Deckung der Staarblindenheilanstalt des Vereins 451 fl. 16 kr. angewiesen. — Bei derselben Gelegenheit haben die Ausschüßfrauen über 13 neue Untersuchungen Bericht erstattet. In die Vereinskasse wurden in letzter Zeit 1000 fl. ö. W. eingezahlt, welche Summe weiland Fräulein Johanna v. Bög den Armen des Vereins als Vermächtniß zukommen ließ.

ff. (Zur größeren Ehre Gottes.) Es steht geschrieben: „Und Gott sprach: Du sollst mir machen ein Heiligthum und ich werde wohnen unter Euch!“ —

Schon seit zwei Stunden zerbrach sich der reiche Hausherr Lewy den Kopf über diesen geschriebenen stehenden Satz. „Warum sollen wir machen für Gott ein Heiligthum, kann sich den Gott nicht selber machen ein Heiligthum? Und wiederum verkehrt: Warum soll Gott wohnen unter uns, wenn er hat ein Heiligthum? Warum soll Gott nicht wohnen unter uns ohne Heiligthum? Und wieder noch besser verkehrt: Wenn Gott will wohnen unter uns, wird doch leer stehen müssen das Heiligthum. Und wiederum ganz vollkommen verkehrt: Wenn Gott wird wohnen im Heiligthum, was haben wir davon, wenn er nicht wohnt unter uns?“ So monologisirte Lewy und warf sich her und hin auf seinem, von tief-mystischer Gelehrsamkeit bebrüteten Nachtlager.

Mit einem Male richtete er sich rasch empor; auf dem Fensterbrett lag ein Spiel Karten. Langsam verzog sich der Mund Lewy's zu einem zufriedenen Schmunzeln.

Lewy zog die Schlafmütze über's Ohr, um für heute Nacht den Schlaf des Gerechten zu schlafen.

Am Morgen des folgenden Tages berief Lewy alle die frommen Söhne Jakob's, die ihre Frühandacht in dem, im Simony'schen Hause befindlichen polnisch-jüdischen Bethause verrichtet hatten, in seine Wohnung. Er setzte ihnen den traditionellen, koscheren Schligowiz vor, sprach den Segen über Lekttern, und hub an, wie folgt:

„Brüder, Kultusgenossen und Produktenhändler! Jeder von Euch kennt den Satz in der heiligen Lehre: „Und du sollst mir machen ein Heiligthum und ich werde wohnen unter Euch!“ Habt Ihr schon bedacht, daß das Bethaus, welches mir jetzt haben, kann nicht sein ein Heiligthum, weil nebenan wohnt Stefan Ziros, was

da macht Karten für „Klaver“ und „Eils Mandel?“ und malt der Schellentauf in die Hand einen Kürbis auf welchem steht ein großes Kreuz? Nein? Das habt ihr nicht bedacht? Nun also, hab ich's bedacht und sage Euch: Eher werden wir nicht anrühren an diesem Schligowiz, bis wir nicht werden sein darüber einig, wo wir sollen errichten die neue Schül!“

Eine große Melancholie legte sich auf die Gesellschaft, als sie die letzten Worte vernommen. Der praktische Herschl Bienenzweig wendete sich sogar mit verächtlichem Achselzucken bei Seite und brumnte höchst unzufrieden in den Bart: „Ne! haßten Autoritäten! Wie kommt der Schligowiz zum Tempel? Wie kommt Schellentauf zu Gott?“

Und Lewy hub abermals an: „Ihr wißt nicht wohin wir das Bethaus sollen vorlegen? Ich weiß es. Wir pachten den hinteren Trakt des „Drei-Rosen“-Häuses in der Königsgasse, und bauen da das Heiligthum, damit Gott wohne unter uns, weil es ist billig!“

„Bhi!“ schrie der alte Naphthali Sprinz. „Sollen wir aufnehmen die Wohnung von arme Leut, was wohnen dort schon Jahre lang und sollen jetzt hinausgeworfen werden aus den billigen Quartieren durch uns?“

„Das will Gott nicht!“ schrien alle im Chor.

„N wie so wißt Ihr, daß Gott will das nicht?“ fragte Lewy mit einem schlaunen Blicke auf Naphthali. Wollen wir erst anfragen bei dem heiligsten Manne dem Szántoer Rabbi, ob Gott will oder nicht?“

Und sofort ward eine telegraphische Anfrage an den Szántoer Rabbi gerichtet und dieser antwortete gleichfalls im telegraphischen Wege folgendes:

„Im Interesse der Gebote Gottes darf man auch, den Armen ihr Wohnungen ausdingen, jedoch nur dann, wenn man keine andere Breere (Ausweg) hat.“

„Wir haben keinen anderen Ausweg!“ jubilirte Lewy, als das Telegramm nach Verlauf einer anderthalbstündigen Berathungspause verlesen worden war.

Da erhob sich der giftige Herschl Bienenzweig von seinem Sitze und sprach ruhig:

„Lewy! Wir haben einen anderen Ausweg!“

„Hersch! Ich sag': Nein!“

„Lewy! Ich sag': Ja. Ich sage mehr. In jenem Hause gibt es schöne Magazine, die man mit dem Bethause zusammen dinge könnte sehr wohlfeil!“

„Was geht das mich an?“

„Lewy! Diese Magazine willst Du dinge!“

„Was geht das Dich an?“

„Das geht mich an; und darum haben wir einen anderen Ausweg. Lewy, Du hast zwei Häuser; gib die Hälfte des einen her zu einem Bethause!“

„Ja! Gib! Gib her!“ schrien Alle.

Lewy ward schrecklich bleich. Die Kraft verließ ihn. Er sank matt in seinen Lehnstuhl zurück, und schloß die Augen.

Liese Stille.

Das Antlitz Lewy's blieb lange Zeit regungslos. Plötzlich hob er einer seiner Wangenmuskeln ein wenig; wie ein fernes Wetterleuchten schloß die halbverdeckte Schlanheit von seinen Brauen in das weiße Wärtchen hinab. Woll Würde erhob er sich, und zu Herschl gewendet sagte er:

„Du hast recht, Herschl! Wir haben einen anderen Ausweg. Wir wollen erst versuchen mit Ziros zu unterhandeln, ob er nicht wäre geneigt zu malen die Schellentauf ohne Kürbis und ohne Kreuz. Wenn ja, sind wir die Sorge los. — Später werden wir ausmachen,“ fügte er bedeutungsvoll hinzu, nahm die Schligowizflasche vom Tische und sperrte sie ruhig in einen Schrank.

Die Söhne Jakobs erhoben sich und gingen.

Vor der Thüre aber schüttelte Herschl Bienenzweig den Staub von seinen Pantoffeln und mit einem grimmen Blicke nach rückwärts sagte er ein Wort:

„Keele v!“

Stimmen aus dem Volke.

Edeliche Redaktion!

Bekanntlich ist die Maximiliangasse nicht kanalisirt, aus welchem Grunde sich auch das von den umliegenden Häusern ausfließende Wasser daselbst ansammelt, und stinkende, luftverpestende Pfützen bildet, welche die Gesundheit der Bewohner dieses Rayons ernstlich gefährden. Besonders herrscht diese Kalamität an der Ecke der 3 Trommel- und Maximiliangasse, woselbst der leere Grund faktisch als Mistablagungsstätte der nachbarlichen Gassen benützt wird. Man kann diesen Theil gar nicht passieren, denn man wird von dem üblen Geruch ernstlich bedroht; gefährlich ist der Geruch besonders jetzt während der großen Hitze, wo sehr leicht epidemische Krankheiten dadurch entstehen können. Es ist nur darüber zu staunen, daß dieses Alles vom l. Magistrate und der Sanitäts-Kommission bisher ganz unbeachtet blieb, da genannter Rayon doch in einem sehr belebten Stadttheile liegt, und die Maxi-

*) Hund!

milangasse seiner Zeit überhaupt einen Theil der Ringstraße bilden wird. Es wäre daher in sanitären Hinsichten sehr erwünscht, wenn der löbliche Magistrat sein Augenmerk dahin richten und dem Uebel ehestens abhelfen würde.

Pest, 19. Juli 1872.

Joseph Bernstein,
im Namen vieler Bewohner der
3 Trommel- und Maximiliangasse.

Gerichtshalle.

Wie es bei der Post zugeht.

Pest, 19. Juli.

Eine heute vor dem königl. Gerichtshofe durchgeführte Gerichtsverhandlung zeigte wieder einmal zur Genüge, wie leichtsinnig die königl. ungar. Postverwaltung mit dem Gelde der Parteien umgeht, und mit welcher Rücksichtslosigkeit der Kredit der ungar. Post durch diese Fahrlässigkeit geschädigt wird.

Der Fall ist folgender:

Von Bördösvár ging am 30. April, wie gewöhnlich die Fahrpost ab; auf dem Wagen saß als Kutcher und Kondukteur ein neunzehnjähriger Burche, der nun Diebstahls halber vor Gericht steht, ein Kretin, in des Wortes eigentlicher Bedeutung, bei dessen Anblick man es unglaublich findet, daß man einem solchen, mehr einem Thiere als einem Menschen ähnlichem Individuum eine Ladung anvertrauen konnte, deren Werth sich gewiß auf Tausende belief.

Der erwähnte Kretin, der Andreas Rohrpaster heißt, fuhr also mit dem Carcol nach Pest, wo ihm sämtliche Briefbeutel mit Ausnahme eines abgenommen wurden, den der betreffende Beamte aus Vergessenheit im Wagen liegen ließ. Rohrpaster war nicht Kretin genug, um den in Vergessenheit liegenden Beutel nicht in seinen Futterack zu stecken. Am nächsten Tage fuhr er nach Hause zurück, unterwegs öffnete er die Briefe, nahm das Geld — 357 fl. — zu sich, und zerstörte das werthlose Papier sammt einem werthvollen Wechsel auf der Fahrstraße. In Bördösvár angelangt, fiel es dem dortigen Postbeamten gar nicht ein, in dem Begleitbogen nachzusehen, ob der Burche alle Beutel abgegeben hatte, und so konnte derselbe ganz unbeaufsichtigt seinen Dienst allfogleich verlassen. Der Postverwaltung aber gelang es bis zum heutigen Tage noch nicht zu eruirten, wer in Pest von dem Burchen die Post übernommen hatte.

Rohrpaster aber suchte allfogleich seinen, um zwei Jahre älteren Bruder Stefan auf, mit dem er sich in seinem Geburtsort Solmar begab, wo für die Weiden und für die ganze Dorfjugend die goldenen Tage von Kranjuez begannen.

Doch ward dem Andreas der Wirkungskreis in Solmar bald zu klein, und er begab sich daher nach Pest, wo er in einer Kneipe in der äußeren Palattingasse Nr. 42 genugsam Gelegenheit fand, das ganze Geld in Gesellschaft von liederlichen Soldaten und liederlichen Weibsbildern alle zu machen. Besonders war es da ein Landsmann, ein beurlaubter Honvéd, der die Gunst Rohrpaster's im vollsten Maße erfuhr. Als er nun die ganze Summe vergeudet hatte, stahl er aus dem Stalle seines Unterstandgebers, des zweifelhaftesten, trügerischen Weichselmann, ein Leitheil, bei dessen Verkauf er betreten wurde.

Der öffentliche Ankläger Rakovsky beantragte wegen Diebstahls für Andreas 1 1/2 Jahre, wegen Mitschuld für Stefan und den Landsmann Florian 3 Monate und 6 Wochen Kerker.

Der Gerichtshof unter Vorsitz des Richters Hollán verurtheilte den seltsamen Postdefraudanten zu 9 die beiden Letzteren zu 1 Monat Kerker, und zwar sämtliche zu wöchentlich einmaligem Fasten.

Die Wallfahrt nach Sár.

Das Dorf Sár im Heveser Komitate, ist durch seine alte Abtei und durch das Grab des Königs Mha berühmt, und da es im Laufe der Zeit auch ein Wallfahrtsort geworden ist, kann es nicht fehlen, daß alljährlich viele Scharen besser und schlechter chauffirter Touristen unter Abplärung frommer Lieder dahin wallfahren.

Auch die 30jährige Wäscherin Katharina Schaffner hatte im heurigen Lenze derartige fromme Anwandlungen im Vereine mit ihrer ebenfalls gottesfürchtigen Mutter verspürt, doch der 31jährige Chirurgengehilfe Georg Horváth litt es nicht, weil er schon aufgefällter war, und er aus eigener Erfahrung von der geringen Wunderthätigkeit des Särer Königsgrabes überzeugt war. Horváth lebte zwar schon seit drei Jahren mit der schlanken Wäscherin in nicht eben zahmer Ehe, doch hatte er noch nicht so viel Einfluß auf deren Entschlüssen genommen, als daß er die Wallfahrt hätte hintertreiben können und deshalb rächte er sich auch, indem er in Abwesenheit der Frauen deren Wäsche und Kleider im Werthe von circa 150 fl. verlegte. Das Geld jedoch verlor er im Kartenspiel in der Stammkneipe der Chirurgen, im Café Gladti.

Georg Horváth wollte als präsumtiver Ehemann nur sein eigenes Eigenthum durch die erwähnte That angegriffen haben, doch war der Gerichtshof anderer Meinung, indem er den Angeklagten wegen Diebstahls zu zweimonatlicher Kerkerstrafe verurtheilte.

Ein Kapuziner vor Gericht.

Ulmüg, 17. Juli.

Vor den Schranken des hiesigen Kreisgerichtes stand heute ein Kreis von 66 Jahren, um sich wegen des Verbrechens der Schändung zu verantworten. Joseph Benesch, aus Ulmüg gebürtig, ist sein längerer Zeit Kapuziner-Ordenspriester und bewohnt eine Zelle im hiesigen Kloster. Da er öfters an Rheumatismus litt, so pflegte er sehr oft den Klosterhof oder sonst einen Laienbruder um Einreibung seines kranken Armes zu ersuchen. Eines Tages im Januar d. J. ersuchte er die Wäscherin Amalia F. um Erlaubniß, deren 14jährige Tochter, da gerade niemand Anderer da war, zu diesem Zwecke zu verwenden. Obwohl etwas befremdet, erteilte Amalia F. dennoch diese Erlaubniß, und das Mädchen folgte dem Vater auf dessen Zelle. Hier soll sich nun etwas begeben

haben, was eben der Anklage zu Grunde liegt und worüber das Mädchen um den Preis von vier Kreuzern Stillschweigen gelobte, dasselbe auch ungeachtet aller Ermahnungen seiner Mutter, der eine gewisse Verstortheit des Mädchens nicht entgehen konnte, bis in die letztere Zeit hielt und erst dem Gerichte derartige Daten mittheilte, welche die Einleitung der Untersuchung gegen Benefisch zur Folge hatten: Jedoch lässt sich dem hartnäckig leugnenden Priester gegenüber der Beweis nicht erbringen; des Mädchens Aussagen stehen wohl im Einklange mit dem ärztlichen Parere, aber eben dieses vermag einen Defekt oder einen erlittenen Schaden seitens des Mädchens nicht darzuthun. Die Verhandlung findet bei geschlossenen Thüren statt, und dennoch hören wir den Angeklagten auf eine ziemliche Entfernung, seine Unschuld behauptend, die Worte rufen: „Ich habe sie nicht umarmt — nicht geküsst . . . ich weiß mich nicht zu erinnern, ein Mädchen aufgefordert zu haben, mir in meine Zelle zu folgen.“ Dem Antrage des Vertreters der Staatsbehörde gemäß verkündet der Gerichtshof hierauf das Urtheil, welches auf „Nicht schuldig“ lautet, Vater Edmund geht, um eine Kirchenstrafe anzutreten.

Aus Nah und Fern.

Rau scheint's doch gewiß zu sein, daß nämlich Erzherzog Napoleon nach Karlsbad kommt. Im dortigen Hotel zum „goldenen Schiff“ wurden vom 21. d. Mts. ab für ihn und sein Gefolge sechs Zimmer gemiethet. Das ist allerdings nicht viel, es befinden sich aber auch nur fünf Personen in der Begleitung des Erzherzogs, welcher eine vierwöchentliche Kur in Karlsbad zu gebrauchen gedenkt.

Verhaftung eines Wechselagenten. In Berlin macht die Verhaftung eines Wechselkommissionärs großes Aufsehen, der seit Jahren der Agent der dortigen Haute-Volée war, und nur für Prinzen, Fürsten, Grafen und Barone Geschäfte machte. Die Festsetzung des Mannes soll mit der Verhaftung des Prinzen Wittgenstein in Verbindung stehen, welche jüngst in Baden-Baden vorgenommen wurde.

Telegramme.

Wien, 19. Juli. Der Gesetzentwurf über die Reform der Erwerb- und Einkommensteuer wird jedenfalls der nächsten Session des Reichsrathes vorgelegt werden. Unter dem Voritze des Finanzministers begann die Berathung der Enquete über die Reform der Brantweinbesteuerung.

Wien, 19. Juli. Ein Telegramm der „Presse“ aus Prag meldet: Die Staatseisenbahngesellschaft stellte in Bodenbach den Uebergang der Kohlenfuhren aus den Duar Kohlenbecken nach Rußland ein.

Bern, 18. Juli. Heute nahm die vereinigte Bundesversammlung die Eidesleistung des neuen Bundesrathes, Oberst Scherer, entgegen; seinem Wunsche, daß ihm das Kommando über den diesjährigen Truppenzusammenzug, womit er vor der Wahl in den Bundesrath betraut worden war, belassen werden möge, wurde entsprochen.

Zürich, 19. Juli. Das eidgenössische Schützenfest nahm ungeheure Dimensionen an, die Schießresultate sind überaus schön. Gestern kamen die Franzosen an, brachten ihre Toaste in französischer Sprache aus, die deutschen Schützenfahnen sind nicht vertreten. Ein aus Pest-Ofen eingetroffener telegraphischer Gruß wurde enthusiastisch aufgenommen.

Versailles, 19. Juli. Ueber wiederholtes energisches Verlangen Thiers, beschloß die Nationalversammlung in die Berathung über die Rohstoffsteuer einzugehen.

Paris, 18. Juli, 2 Uhr Nachmittags. (Eingelangt am 19. Juli, 10 Uhr Vormittags.) Der in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung vorgekommene Zwischenfall hat in parlamentarischen Kreisen einen der Regierung günstigen Eindruck zurückgelassen.

London, 18. Juli. Im Unterhause erwiederte Gladstone auf eine Anfrage Arbutnot's, er glaube, daß England seine Verpflichtungen bezüglich der Verteidigung Canada's erfüllt hat; er anerkenne die Kompetenz Canada's in dieser Angelegenheit und dessen Vereinigkeit, seinen diebezüglichen Verpflichtungen nachzukommen und werde daher nicht darauf bestehen, daß irgend welche Aktion in Bezug auf die Verteidigungsanstalten dieses Landes eingeleitet werde.

Der kleine Kapitalist.

Die jüngste französische Anleihe.

Pest, 19. Juli. Nach einer sehr kurzen Debatte nahm die französische Nationalversammlung am 15. d. M. den Gesetzentwurf über eine neue Anleihe von drei Milliarden einstimmig an. Es ist dies seit kurzen die zweite kolossale Finanzoperation, welche das „entervote“ Frankreich zum Staunen der ganzen Welt glücklich vollführt. Wir sagen vollführt, weil es gar keinem Zweifel unterliegt, daß die neue Anleihe nicht nur vollkommen gedeckt, sondern vielfach überzeichnet sein wird.

Wir wollen hier weniger die politische Seite dieses Ereignisses beleuchten, da jeder einseitige Politiker einem Unternehmen Beifall zollen muß, welches die Bestimmung hat, ein mächtiges, freies Reich von

einer Besatzung zu befreien, welche wie ein Alpdrück auf ihm lastet, welche es seiner vollen Selbständigkeit beraubt. Uns interessiert vor Allem die finanzielle und nationalökonomische Bedeutung des neuen Anlehens. Die 5prozentige Verzinsung desselben macht es als Kapitalanlage höchst begehrenswerth und wird ihm alle todt liegenden Metallwerthe sicherlich zuführen. Da außer dem Anlehen von 1871 die französischen Staatsschulden nur mit 3 Prozent verzinst sind. Wohl hegt man die Befürchtung, daß die Vermehrung der von der Bank von Frankreich bisher emittirten 2 Milliarden 800 Millionen Bankbills auf 3 Milliarden 200 Millionen, wie Art. 4 des Anleihegesetzes sie anordnet, leicht zu einer Krisis führen könnte; doch ist diese Furcht unbegründet, wenn man bedenkt, daß ja auch eine entsprechende Vermehrung des Metallschages erfolgt.

Frankreich wird also die fremde Besatzung los, gehört wieder sich selbst an und kann bei weiser Politik bald die Wunden heilen, welche ihm geschlagen worden. Denn Eines ist unleugbar: Ein Volk, welches soviel materielle, finanzielle und volkswirtschaftliche Kraft und Leistungsfähigkeit besitzt, muß einen tüchtigen innern Kern, große Elastizität und Produktionskraft besitzen. Der Geldmarkt ist ein gar strenger Richter, ein scharfer Beobachter.

Wenn Frankreich des unerschütterlichen Weltkredits sich erfreut, so hat es dies zwei Eigenschaften zu verdanken, seiner Emfänglichkeit und seiner Sparsamkeit. Nur wer das Land nicht kennt, hält seine Bevölkerung für verschwendisch. Thatsache ist, daß fast nirgend das Sparkassenwesen so blühend entwickelt ist, wie dort, daß die Zahl und Größe der Einlagen in keinem Lande den französischen gleichkommen. Der Arbeiter, wie der Bauer, der kleine Handelsmann, wie der Beamte, sie alle arbeiten mit Ausdauer und Eifer, sie alle tragen ihre kleinen Ersparnisse in die Sparkassen. Diese kleinen Kapitalien werden bei großen Ansprüchen des Landes den öffentlichen Anleihen zugewendet, so daß diese innerhalb des Landes gedeckt werden.

So auch diesmal, und diesmal mehr den je. Es vereinigen sich politische und finanzielle Gründe. Die verhafteten Fremden los zu werden, wünscht Jeder, ebenso seine Kapitalien besser anzulegen, als dies in den Sparkassen oder anderweitig möglich ist. Darum konnte der Berichterstatter der Finanzkommission sein Referat auch mit den Worten schließen: „Die Annahme des Gesetzentwurfes wird uns vor ganz Europa ehren, dessen Augen auf uns gerichtet sind. Der Erfolg der Anleihe ist gesichert, denn wenn wir auch in vielen Fragen verschiedener Ansichten sind, so sind wir doch einig und einmütig, wenn es die Befreiung des Vaterlandes gilt.“

(Aus den Gewerbetreibern von Pest) ist aus dieser Woche Folgendes zu berichten: Der Platzverkehr war abermals äußerst schwach und die Nachfrage selbst in den frequentesten Etablissements ungemein flau. — In Mode- und Putzgeschäften wird über die schlechte Witterung geklagt, welche die Sommersaison total vereitelt. Bestellungen vom Lande fehlen gänzlich und man verzichtet auf dieselben, da die Ernte nicht den Erwartungen entspricht. Dazu kommen Geldnoth und schlechtes Inkasso. In Damenmodengeschäften ist die Nachfrage äußerst schwach und auch Schneider, Schuhmacher, Hofamentirer, Hut- und Handschuhmacher haben im Kunden- und Verkaufsgeschäfte geringen Verkehr. Tapezierer, Decken- und Matrasenmacher, Vergolder und Möbelschmied sind nur spärlich mit Aufträgen versehen. In Turnsgeschäften sind die Umsätze anhaltend schwach. Sämmtliche sonstigen, hier nicht erwähnten Branchen klagen gleichfalls über große anhaltende Flaubeit. Bei Sattlern haben die Bestellungen nachgelassen, doch sind dieselben immerhin noch befriedigend beschäftigt. Maurer haben fortwährend vollauf zu thun; an Arbeitern und Material ist kein Mangel. Steinmetze und Zimmerleute sind nicht übermäßig in Anspruch genommen, wohl aber jene Bildhauer, welche sich mit dem Baufache beschäftigen.

(Ungarische Bodenkredit-Gesellschaft.) Die Nachricht, daß Herr Heinrich v. Leva'y aus dem Verwaltungsrathe dieses Institutes ausgetreten sei, wird heute neuerdings bestätigt; außerdem wird noch gemeldet, daß auch Baron Nikolaus Bay seine Verwaltungsraths-Stelle bei diesem Institute niedergelegt habe. — Der „Presse“ zufolge wäre J. J. Cohen, Direktor der Franko-Ungarischen Bank zum Nachfolger des Herrn v. Leva'y bei der ungarischen Bodenkredit-Gesellschaft auszuwählen.

(Grenzwäldergeschäft.) Das Konsortium, welches die Abtötung der Brooder und Peterwardeiner Grenzwälder erstanden hat, führte bereits lebhaftes Unterhandlungen mit den Wiener Finanzkräften, um das erwähnte Abtötungsgeschäft zu finanzieren. Bekanntlich befindet sich an der Spitze jenes Konsortiums die Franko-Ungarische Bank.

Ernte-Berichte.

Fr. Szentes, 18. Juli. (Orig.-Korresp. des „Const. Pest. Journ.“) Diese Woche begann der Schnitt von Weizen in unserer Gegend, der jedoch ein weit hinter den früher gehegten Erwartungen bleibendes Resultat

gibt. Die oftmaligen Regen, sowie der Rost haben den Körnern derart geschadet, daß man viele ganz leere und noch mehr magere Mehren zu Gesicht bekommt. Der Ausfall wird gegen die vor 4 Wochen gemachten Schätzungen sicherlich 15 pCt. oder darüber sein und in qualitativer Hinsicht ein stark divergirender werden; denn während in einigen Strichen nur 76pfdiger Weizen geschnitten wird, haben wir anderwärts auch 86pfdige Waare und wird im Durchschnitt kaum über 84—85 Pfd. ergeben.

Trotz alldem hoffen wir, wenn der Druß nicht durch zu viel Regen — wie dies leider bisher der Fall — gehindert und geschädigt wird, die Ernte des letzten Jahres in jeder Beziehung zu erreichen. Der Durchschnitt läßt nichts zu wünschen übrig.

E.-r. Zenta, 17. Juli. (Orig.-Korresp. des „Const. Pest. Journ.“) Der Saatenstand in der Bacska, sowie in dem größten Theile des Kanals enttäuscht die Erwartungen unserer Oekonomen sehr stark. Speziell Weizen wird, wenn auch gerade keine Mißernte, so doch bestenfalls nur eine untergeordnete Mittelernte resultiren, wogegen Hafer außerordentlich schön steht und auch die Maispflanze sich gut erholt hat. Geschäft ist gar keines, die alten Vorräthe sind total gelichtet und nennenswerthe Zufuhren neuer Waare kommen nicht vor Ende dieses Monats an.

R.-t. Zemesvár, 18. Juli. (Orig.-Korresp. des „Const. Pest. Journ.“) Die zum größeren Theil beendigte Ernte des Banates fiel abgesehen von jenen Punkten, wo das Wasser seine saatenzerstörende Wirkung bis zum Spätherbste übte, im Ganzen Großen recht befriedigend aus und wir haben uns weder über Quantität am Allerwichtigsten aber über die Dualität des geschnittenen Weizens zu beklagen. Es wird schon Mehreres auf den Platz gebracht meistens in 86—88pfdiger Waare, obne jedoch das der dortigen flauen Tendenz halber sehr lukrative Geschäft im Geringsten zu animiren. Mit fl. 6.— wird schöner Weizen vergeblich ausgeben, und wenn nicht bald von Ihrem Plage ein nach hinaus oder hinterer anregender Impuls kommt, haben wir auf den Verkehr mit den auswärtigen Märkten angenehmen Getreidehändler auch heuer eine schlechte Campagne. In Neß wenig Umsatz, fl. 11 Waare.

Pester Börse vom 19. Juli.

Effekte u. geschäft. Die heutige Börse verkehrte in recht angenehmer Stimmung, namentlich für Lokalbänke, Pester Straßenbahn und Sparkassen; auch zum Theil waren einige Gattungen Industriepapiere beachtet, und wurden bessere Kurse bezahlt. Es wurden ung. Prämienlose zu 108 gekauft. Von Bantien wurden österr. Kredit zu 328.10—327.80, ung. Kredit zu 152.75, Franko-ung. zu 117.50, Municipalbank zu 91—91.25, Spar- und Kreditverein zu 101.50—102.25, Pester Volksbank 104.50—104.25, Pestin-Industriebank zu 123.—123.50 umgekehrt. Sparkassen waren erste Emiff. Vaterländische sehr beliebt, und wurden selbst zu 4825 fl. vorstädtische zu 103, Leopoldstädter zu 74—74.50, Landes-Zentral zu 123 geschlossen. Assuranzgen kein Geschäft. Mühlpapiere matt. Pester Straßenbahn hielten sich zwischen 405 und 407. Von sonstigen Werthen wurden Steinkohlen-Zieglwerke zu 236 und Steinbrucher Zieglei zu 210, erste ung. Bierbrauerei zu 552, Schlick'sche Eisen-gießerei sehr beliebt bis 265 bezahlt. Rammgarn-Spinnerei zu 141 gehandelt.

Baluten und Devisen fester. 20 Frankenstücke zu 8.88, Kassascheine 1.65, Silber 1.09, Frankfurt 93.35. **Abendbörse.** In der Abendbörse war die Tendenz eine flau. Es wurden österr. Kredit zu 327.80, ung. Kredit zu 152.75, Franko-ung. zu 117.25, Spar- und Kreditverein zu 102, Pester Straßenbahn zu 402 abgegeben.

Pester Fruchtbörse.

Getreidegeschäft. In Getreide heute beinahe kein Geschäft, da es an Waare mangelte. Usanceweizen fester wurde mit 5.70—5.75 geschlossen. Mais matter, in kleinen Posten mit 3.70—3.90 verkauft.

Wiener Börse vom 19. Juli.

Schlusskurse. Kreditaktien 327.60, Franco-Austrian 128.—, Anglo-Austrian 301.75, Galizier 242.50, Lombarden 207.50, Staatsbahn 333.50, Tramway 336.—, Rente 64.20, Kreditlose 189.50, 1860er 104.—, Napoleons'd'or 8.87, 1864er 144.50, Münzdukat 5.36.—, Silber 108.75, Frankfurt 93.30, London 111.—, Pariser Wechsel 43.50, Preussische Kassenanweisungen 165.—, Ung. Lose 107.50, Türken 76.60 Wechselb. 314.—.

Verstorbene in Pest.

(Vom 17. bis 20. Juli.)

Klein C. 4 M. Kaufmannst., Maria-Valeriaz. 2, Hirnhautens.; Guttmann J. 52 J. Klempner, Palating. 13, Lungentub.; Antoni A. 54 J. Zimmermann, Gottesacker. 37, Darmenz.; Bellak R. 2 J. Beamtenst., Floriantg. 37, Lungenz.; Schlerina J. 4 M. Tischlerst., Weicheng. 34, Darmf.; Hausdorfer J. 9 M. Beamtenst., Weicheng. 25, Darmf.; Grünberger S. 44 J. Greisler, Gottesacker. 26, Typhus; Drapp M. 1 M. Milchmeierst., Rajeng. 26, Fraisen; Fuchs E. 9 J. Tagl., Steinbrucherstr. 8, Typhus; Hofalek M. 1 J. Maurerst., Praterg. 19, Hirnhautens.; Stefanby H. 4 M. Schusterf., Ereitrommelg. 75, Wlattern; Fischer J. 2 M. Kaufmannst., Dreitrommelg. 85, Darmf.; Soltes J. 7 M. Schlossersf., Wintleg. 3, Tub.; Jooly B. 1 M. Müllersf., Allianzg. 2, Darmf.; Schüller R. 18 M. Baumeisterst., Allianzg. 89, Hirnhautens.; Kovats L. 1 M. Tischlersf., Grabeng. 17, Fraisen; Kobut M. 22 M. Beamtenst., Szondig. 43, Tub.; Hirnhofer Th. 2 M. Maurerst., Uellenödrtr. 24, Tubert. Im St. Rochus-Spital: Machale R. 44 J. Tagl. Lungenz.; Zileky M. 25 J. Magd., Tub.; Lechner J. 50 J. Tagl., Tub.; Rant J. 22 J. Tagl., Typhus; Vermiani J. 34 J. Tagl. Hirnschlag; Krapelak F. 24 J. Tagl., Wlattern; Rakia A. 4 M. Tagl., Fraisen; Holzer A. 27 J., Maurer, Tuberkulose.

Verantwortlicher Redakteur:

Ignaz Schnizer.

Eigentümer und Verleger:

Ignaz Schnizer und Max Konody.

Notirungen der Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Fruchtpreise				Kurs		Effectenkurse.	
der Börse und Kornhalle.				Geld	Waare		
Weizen	neu	fest	81	5.85-6.-	Ungar. Eisenbahn-Anlehen 120 fl. Silber	107.50	108.-
"	"	"	82	6.-6.20	Ungarische Prämien-Anlehen	108.-	108.25
"	"	"	83	6.15-6.35	Gömbözer Staatsbahn-Pfandbriefe 5%	78.-	78.50
"	"	"	84	6.35-6.55	Weinzent-Obligat. (f. 100 fl.)	78.-	78.50
"	"	"	85	6.60-6.80	1871er Anlehen der Stadt Pest 9%	81.50	82.-
"	"	"	86	6.70-6.90	Grundentl.-Obligationen, ungarische	80.50	81.50
Roggen, effectiv	flau		80	3.50-3.55	" ungarische mit Verl.-Gl. 1867	80.50	81.50
Gerste Malz	fest		72	3.05-3.20	" Temeser Banat.	80.50	81.50
Futter	"		72	2.85-3.-	" mit Verl.-Gl. 1869		
Hafer	flau		50	1.70-1.75	" Croaten u. Slav.		
Weizen, Banater	fest	Zollztr.			" Siebenbürgen	79.50	80.-
andere Sorten	"	matt		4.05-4.25	Einb. Staatsschuld in Noten 5%	64.25	64.50
Reps, Kobl	"		82	6.75-6.87 1/2	Einheitliche Staatsschuld in Silber, verzinsl. Zinner-Zuli 5%	71.-	71.50
Banater	"		75	6.35-6.37 1/2	ditto verzinsl. April-October 5%	71.-	71.50
Hirse	"		75		mit Verloofung von Jahre 1860, á 500 fl.	103.75	104.50
					" " " " 1860, á 100 fl.	127.-	129.-
					" " " " 1864, á 100 fl.	144.50	145.-
					Assicuranz: 1. Ungar.	890.-	90.-
					Bannonia	495.-	500.-
					Hannia	213.-	215.-
					Haza	167.-	169.-
					Pester	285.-	290.-
					Union	354.-	356.-
					Kronos, Pension- u. Lebensvers.		
					National-Versicherung		
					Securitas excl. Coupon	7.10	7.25
					Bahnen: Künstl.-Barracser	113.-	116.-
					Dfner Straßenbahn	165.-	166.-
					Nordostbahn		
					Pester Straßenbahn	406.-	408.-
					Neupeft-N. Palotae Pferdeh.	182.-	183.-
					Alföld-Fiumaner	135.-	136.-
					Ung. Südbahn, 200 fl. in Silber		
					Erste Siebenbürger		
					Südbahn-Gesellschaft		
					Dfner Bergbahn		
					Banken: Anglo-Hungarian	118.-	108.50
					Allg. ung. Municipal-Kreditanstalt	91.-	91.50
					Banater Handels und Gewerbe		
					Ung. allgem. Kredit	152.25	152.75
					Franco-ungar.	117.25	117.50
					Ung. allgem. Bodenkreditanstalt	130.50	131.50
					Ung. Hypothekbank		
					Preßburger Gewerbe		
					Spar- und Kreditverein	102.-	102.50
					Pester Bank, 5%		
					Pester Volksbank	104.-	104.50
					Dfen-Alt-Dfner Volksbank		
					Industriebank	123.-	123.50
					Dfner Kommerzial und Gewerbe	224.-	226.-
					Pester Kommerzial	800.-	805.-
					Pester Gewerbe	610.-	620.-
					Pester Vereinsbank	83.-	83.50
					Erste Siebenbürger Bank		
					Serbische Bank-Interimscheine		
					Spartassen: Franz- und Josefstädter	87.50	88.-
					Landes-Zentral-Sparkasse 5%	122.50	124.50
					Leopoldstädter Sparkassa	71.50	74.75
					Pester jüngste Emission.	4800.	48 0.
					Pest-Dfner hauptstädt.	2800.	2825.
					Steinbrücker	238.-	240.-
					Vorstädtische Sparkassa		
					Szt. Endreer	103.-	104.-
					Neupefter	34.-	35.-
					Mühlen: Arpad	90	95.-
					Blum'sche	100.-	110.-
					Konfordia	290.-	300.-
					Elisabeth-Dampfmühle	115.-	118.-
					Louisen	110.-	115.-
					Müller und Väder	185.-	190.-
					Viktoria	115.-	118.-
					Walzmühle	650.-	670.-
					Erste Dfen-Pester	470.-	480.-
					Dfner Fabrikshof	52.-	54.-
					Bannonia	480.-	490.-
					Erste ungarische Bierbrauerei	550.-	552.-
					Königs-Bierbrauerei	128.-	129.-
					Vorstenviehmagastall	201.-	203.-
					Athenäum	243.-	245.-
					Pester Buchdruckerei	600.-	620.-
					Berein. ung. Dampfschiffaktien	85.50	86.-
					Mechanische Fabrik		
					Ganz und Comp. Eisengieß. ex. Coup.	398.-	400.-
					Schwind'sche Spiritusfabrik	222.-	224.-
					Handelsstandgebäude-Aktien		
					Kammgarnspin. Aktiengesellschaft	141.-	143.-
					Leder-Fabrik's Aktiengesellschaft	154.-	155.-
					Matraer Kuxen		
					Pharm.-tech.-chem. Zentralanstalt		
					R. Muranber Bergwerksaktien		
					Schafwolle-Walchfabrik		
					Salgó-Tarjánier-Kohlenwerk	164.-	166.-
					Schlic'sche Eisengießerei	205.-	210.-
					Sósúter Steinbrüche	175.-	180.-
					Soda- und Chemikalienfabrik	45.-	50.-
					Spodiumfabrik	188.-	192.-
					Erste ung. Spiritus-Raff.-Aktien	155.-	160.-
					Steinkohlen- und Ziegelwerk	233.-	234.-
					Steinkohlenbergw. allg. ungar.		
					Tunnelaktien	117.-	118.-
					Zarzesky'sche Zündwaaren		
					Ziegelei, Dfen-Pester		
					Steinbrücker Ziegelei	210.-	215.-
					Neufister Ziegelei	118.-	120.-
					Pfandbr. und Bodenkredit, zu 5 1/2%	89.75	90.-
					Ungar. Rentenscheine zu 6%		
					Ungar. Hypothekbank zu 5 1/2%	86.50	87.-
					Ung. Kommerzialbank zu 6%	92.25	92.50
					Prioritäten.		
					Nordostbahn		
					Ungar. galiz. Eisenbahn 5%		
					Erste Siebenb. C. B. 5% Silber		
					Pest-Dfner Kettenbrücke	92.-	92.50
					Dfen-Pester Mühle zu 6%	151.50	153.-
					Bannonia-Dampfmühle zu 6%		
					Devisen und Valuten.		
					Dufaten	5.33-	5.35-
					20-Frankensstücke	8.87	8.89
					Silber	108.55	109.-
					Preussische Kassenanweisungen	1.65-	1.65 1/2
					Augsburg für Südd. 100	93.15	93.50
					Franfurt a. M. Südd. 100	93.25	93.50
					Hamburg Markt Hto. 100	81.25	81.75
					London 10 Pfd. Sterling	110.75	111.-
					Mailand, Lib. 100 L. nuovaital. (Fcs.)		
					Paris Frcs. 100	43.60	34.70

Offener Sprechsaal.

Von meiner Reise zurückgekehrt, ordinare ich wieder:
Bélagasse Nr. 4, 2. Stock
 von 2-4 Uhr Nachmittags.
 Dr. J. J. Laszky.

Zeitungs-Austräger,
 die bisher als solche in Verwendung gewesen, werden sogleich unter guten Bedingungen in der Administration dieses Blattes
Göttergasse Nr. 9.
 aufgenommen.

Zeugniß.

Kraft welchem ich Endesgefertigter, über Anfragen aus bestem Gewissen und langjähriger Erfahrung und Ueberzeugung, im Interesse der leidenden Menschheit, hiermit bestätige, daß das Pariser Universal-Plaster für alle wie immer Namen habenden Wunden, ja selbst gegen den sogenannten Krebs und den Weinfraß, ein untrügliches Heilmittel sei, indem es bei allsogleicher Schmerzstillung und im Sinne der Beschreibung fortbauern dem Gebrauch unfehlbare und radikale Heilung bewirkt.

Und ist nur aus der Apotheke des Herren J. v. Török, Königsgasse in Pest, zu haben.
 Pest, den 1. März 1872.

Johann v. Petras,
 Beamter bei der k. ung. Staats-Eisenbahn-Direktion.

Geheime Krankheiten
 und die
Impotenz
 (Geschwächte Manneskraft)

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Dr. Moritz Handler
 Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde. Ordiniert täglich von 11-1 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags.
 Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatingasse Nr. 13, 1. Stock, Thür Nr. 14.
 Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Insertate.

Goldschmuck überflüssig durch den echten Zalmigold-Schmuck.

J. GUTTMANN, Pest, Hatvanergasse.

Durch den großen Umsatz, welchen mein Galanteriewaaren-Geschäft erreichte, bin ich in der Lage, um 20 Percent billiger zu verkaufen als jedes Wiener stehenden, billigsten Fabrik-Preisen verkaufe und zwar:
Uhr-Ketten, kurze, neueste Goldfaçon 1 Stück von 50, 80 kr. fl. 1, 1.20 bis fl. 3
elegante Garnitur, (Broche und Ohrgehänge von 80 kr., fl. 1, 1.50 bis fl. 3. | **Uhr-Ketten**, Venetianerfaçon mit echten Emailschuber von fl. 1.50 bis fl. 4.
 Ferner die größte Auswahl der feinsten **Hand- und Reise-Zaschen-Album** mit ungarische **Musik-Stücke** und tausende verschiedenartige Artikel zu bannend billigen Preisen Aufträge aus der Provinz werden bei festgesetzten Preisen prompt versandt. Nur bei J. Guttmann, Pest, Hatvanergasse im Hause beim Zinghi.
 19 4-20

Erstes Wiener Börsen-Prämien-Geschäft
 von
MOR. S. KOHN, Schottenring Nr. 8, Wien.

Jedes Börsenspiel schließt eine unberechenbare Gefahr ein. Die Mittel, diese Gefahr zu begrenzen, bietet das Prämien-Geschäft, welches dem P. T. Publikum Gelegenheit verschafft, sich an den grossen Vortheilen der Börsenspekulation zu betheiligen, ohne sich dabei einer grösseren namentlich einer unbestimmten Gefahr auszusetzen.

Die Broschüre: „Das Börsen-Prämien-Geschäft und seine Vortheile“, klare und faßliche Erläuterung enthaltend, ist soeben erschienen und im obigen Komptoir per 15 kr. zu haben.

Karpathische
Brustkräuter.

Das beste und sicherste Mittel gegen alle Brustbeschwerden, chronische n. Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Seitenstechen, Lungenschwindsucht, besonders gegen Körper- und Magenchwäche.

Paket 1 fl., 1/2 Paket 50 kr.

Zwei ausgezeichnete und bewährte Mittel gegen oben angeführte Krankheiten, beide aus heilsamen Kräutern der Karpathengebirgs-Flora bereitet, die schon in weiteren Kreisen wahrhaft segensreich gewirkt haben. Zahlreiche ehrenvolle Zeugnisse liegen hierüber vor.

Ich empfehle dieses Mittel der Beachtung der Herren Aerzte.

Echt nur in der Apotheke „zum Löwen“ des W. Malerer, Kaschau. In Pest bei Josef von Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7.

Karpathischer
Kräutersyrup
 für Brustleidende.

Gegen Brust- und Halsschmerzen Heiserkeit, Schnupfen, schweres Athmen, Katarrh, chronischen Katarrh, Lungenschwindsucht, Seitenstechen, überhaupt gegen Entzündung der Schleimhäute und der Brust.

Grosse Flasche 80 kr., kleine 50 kr.

Krankheiten
 und Impotenz

werden binnen kürzester Zeit unter Garantie des sichersten Erfolges von

A. Kuttner,
 em. t. t. Militär- und
 Zivil-Spitalarzt geheilt.
 Ordinationsanstalt:
Waitznerstrasse 8,
 rechte Stiege, 2. St. 10.
 Von 7-9 Uhr Vor- und
 12-4 Uhr Nachmittags.
**Das Honorar für
 Behandlung ist
 nur 5 fl.**

A. RIX

offerirt seinen hiesigen geehrten Kunden und versendet auf geneigte briefliche Bestellung folgende neue Erfindungen:

Bartzwiebel, garantirtes Mittel, um binnen vierzehn Tagen auf kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen. Die Garantie ist derart sicher, daß im Nicht-wirkungsfalle das Geld retour gegeben wird. 1 Paket 90 kr.

Melusine, garantirtes Mittel, um binnen zwölf Tagen Sommerprossen, Leberflecke, Wimmerln, Blatternarben u. s. w. für immer zu verlieren. 1 Original-Paket Melusine 90 kr. sammt Anweisung.

Amoride, das einzige existirende Mittel zur augenblicklichen Erlangung feiner weißer Hände unter Garantie. 1 Pökal 45 kr.

Zu 3 Minuten blendend weiße Zähne. Bestes Zahnmittel. Von diesem Mittel werden schwarze Zähne in drei Minuten blendend weiß und rein, der Zahnstein, der üble Geruch sofort entfernt. 1 Paket 45 kr.

Rußöl, dieses Rußöl, aus den grünen Rußschalen gepreßt, macht jedes lichte Haar in kürzester Zeit dunkel. 1 Flacon 25 kr. Rosenöl 15 kr.

Haarbalsam. Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwuchsthums ergründet. Dr. Wakersohn in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachstum derselben auf eine unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreierien zu verwechseln. Dr. Wakersohn's Haarbalsam in Originalbüchsen zu 2 fl. und 4 fl. 50 kr. ist Rix' Euline Kräuselbalsam; unter Garantie muß jedes Haar binnen 5 Minuten wellenartig gelockt werden. 1 Phiole Kräusel-Balsam 95 kr.

Unübertrefflich an Güte ist Rix' Euline Kräuselbalsam; unter Garantie muß jedes Haar binnen 5 Minuten wellenartig gelockt werden. 1 Phiole Kräusel-Balsam 95 kr.

Rix' patentirtes Pariser Flechwasser, um aus allen Stoffen jeden Fleck spurlos zu entfernen. 1 Flacon 42 kr.

Haarfärbe-Substanz, färbt jedes graue, lichte oder rothe Haar ohne Mühe braun oder schwarz. Diese Substanz ist aus Kräutern bereitet und ist ganz unschädlich. 1 Paket 90 kr.

Elektrische Zahnbürsten 45 kr.

Fliegen-Nether, um binnen drei Minuten eine größte Anzahl dieser lästigen Thiere zu vertilgen. 1 Original-Flacon 25 kr.

Gicht englischer Kitt, aus Porzellanglasur erzeugt, verbindet Glas, Porzellan, Stein, Meerscham, selbst Metall, so daß es wie ein Körper wird. 1 Flacon 40 kr.

Hühneraugen-Mixtur; von diesem Mittel müssen Hühneraugen binnen 4 Tagen spurlos verschwinden, der Schmerz wird sofort geheilt. 1 Paket 50 kr.

Zahntropfen, stillen den heftigsten Zahnschmerz momentan, sie heilen jedes Zahnübel. — 1 Flacon 60 kr.

Gicht- und Rheuma-Papier; man würde kaum glauben, was für eine wunderbare Wirkung dieses patentirte Mittel hervorbringt; nach zweimaligem Gebrauch fühlt sich jeder Kranke leichter, bis nach 14 Tagen vollkommene Genesung eintritt. Dieses Mittel ist deshalb so billig, um es Jedermann zugänglich zu machen. 1 Paket 95 kr.

Englischer Lederlad; jeder Schuh, mit diesem Lad beneht, gleicht einem neuen Lederlad, das Leder wird dadurch geschmeidig und weich und doppelt so haltbar. 1 Flacon 25 kr.

Obige Artikel sind einzig und allein bei Herrn

Anton Rix, Wien, Praterstraße 16,

zu haben und können wir diese nützlichen Artikel aus eigener Ueberzeugung nicht genug Jedermann empfehlen. Preisbücher, 104 Seiten stark, mit 1000 Abbildungen 20 kr.

Die behördlich autorisirte

Versatzamts-Vermittlungs-Anstalt

besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester f. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: Verkauf, Anstößung, Umtausch, Erhebung der Heberschüsse etc. Diefemnach können sich auch Parteien aus entfernteren Gegenden durch Korrespondenz mit größter Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankirten Briefen ihre Aufträge an die „Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt“ (Schützengasse Nr. 3) einleiten, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angefügtem Tarif auf das schnellste besorgt. Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Neutruer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Neutruer vom Gulden.

Das Central-Bureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schützengasse Nr. 3, gegenüber dem kön. Versatzamte.

Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen Stadttheilen Pest-Ofens. 17 3*



Kaiserl. und königl. priv. einzig sicher wirkendes

Ratten- und Mäuse-



Vertilgungsmittel. Preis: 1 Blechbüchse 1 fl. ö. W., 6 Büchsen 5 fl. ö. W. Kaiserl. und königl. priv. radikal wirkende **Wanzen-Vertilgungstinktur** für Möbel. Preis: 1 Flasche 40 kr. ö. W., 6 Flaschen 2 fl. ö. W. Unübertrefflich wirkende **Wanzenvertilgungs-Essenz**, für Mauerwerk beim Malen, Tünchen oder Verputzen der Zimmerwände, in die Malerfarben, Kalk oder im Mörtel zu vermischen geeignet. Preis: 1 Maßflasche 1 fl. ö. W., 6 Maßflaschen 5 fl. ö. W. — **Spezialität**, ausgezeichnet sicher und radikal wirkendes **Schwabenkäfer** (Heimchen-) Vertilgungspulver. Preis: 1 Paket 30 kr. ö. W., 6 Pakete 1 fl. 60 kr. ö. W.

Echt persisches **Insekten-Pulver** zur Ausrottung aller Flöhe, Schaben (Motten), Fliegen, Ameisen etc. Preis: 1 große Flasche 40 kr., 6 große Flaschen 2 fl. ö. W., 1 kleine Flasche 20 kr., 6 kleine Flaschen 1 fl. ö. W.

Auch der kleinste Auftrag wird prompt effectuirt. En-gross-Preis-Courante werden gratis und franko versendet.

Aufträgen sieht entgegen:

B. REISS,

k. u. pr. Fabrik chemischer Präparate zur radikalen Ungeziefer-Vertilgung in



PEST, Dreikronengasse Nr. 9.

Gratis

1/20 Antheilchein eines 400 Fres. Türken-Loses im Werthe von fl. 5, (welches bei uns stets zum Tagescourse zurückgekauft wird), wenn man die vierte Rate bei jedem der nachverzeichneten Lose gegen Ratenzahlungen erlegt hat, welche mit fl. 15 bis fl. 20 billiger als bisher abgegeben werden.

- 1 Stück 400 Frances Türken-Los in bloß 19 Monatsraten á fl. 5.
- 1 Stück fl. 100 königl. Ungarisches Prämien-Los in 27 Monatsraten á fl. 5.
- 1 Stück fl. 100 1864er Staats-Los in 22 Monatsraten á fl. 8.
- 1 Stück Braunschweiger 20-Thaler-Lose in 19 Monatsraten á fl. 5.

Nach Ertrag der ersten Rate ist der Käufer alleiniger Eigenthümer des Loses und genießt den vollen Gewinn derselben.

Bei der von uns getroffenen Einrichtung stellen wir auf Verlangen mehrere der beliebtesten Lose in eine Gruppe und genießt der Betreffende den Vortheil, daß er gleich nach Ertrag der ersten Rate und während der Abzahlung ganz allein auf alle Treffer spielt, und werden einzelne Lose von der Gruppe successiv ausgefolgt. Man gelangt daher schon während der Abzahlung in den Besitz von Original-Losen.

Ziehungslisten werden Jedermann portofrei zugelandt. — Aufträge aus der Provinz werden prompt und auf Verlangen gegen Nachnahme effectuirt.

Karoly & Lasky,

Wechselstube, Wien, Bellariastraße Nr. 4.

Die unterfertigte Bank zeigt hiemit an, daß sie vom 10. Juli 1872 angetanzen

5prozentige Kassascheine mit Stägiger Kündigung

5 $\frac{1}{2}$ „ „ „ 14 „ „

6 „ „ „ 30 „ „

emittirt.

Pest, 9. Juli 1872.

4593 8-8

Ungarische allgemeine Kreditbank.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)



Ungarische Ostbahn.

Die Theilstrecke Mediasch-Schäßburg der ungarischen Ostbahn mit den Stationen Mediasch, Danos, Elisabethstadt und Schäßburg wird am 18. Juli l. J. dem öffentlichen Verkehre übergeben.

Bezüglich der Fahrordnung verweisen wir auf die diesfalls erschienenen Plakate.

Pest, im Juli 1872.

Die General-Direktion.

5% und 6%-ige Pfandbriefe

der ungarischen allgemeinen

Bodenkredit - Aktiengesellschaft,

(eingezahltes Kapital 10,000.000 Gulden),

welche sich vermöge ihrer Sicherheit und des Zinsertragnisses zur Kapitalanlage bestens empfehlen, sind zu Tageskursen käuflich:

In Pest: An der Hauptkassa der Gesellschaft (Thonethof); — bei Herren Wahrmann & Sohn (Franz Deákasse); — bei der ungar. Eskompte- und Wechslerbank (vormals E. J. Malvioux); — bei Herrn I. Fuchs, Hofwechler, Franz Deákasse; — bei der Pester Bank; — in der Wechselstube der Franko-ungarischen Bank; — bei den Herren Glatz, Holzwarth u. Schubert (Josefplatz), sowie in der Provinz bei sämtlichen Sparkassen und Banken, welche auch Bestellungen auf obige Effekten entgegenzunehmen. 23 2-10 z

„KRONOS“

Pensions-

und Lebensversicherungs-Gesellschaft

in Pest.

Stammkapital: Zwei Millionen Gulden.

BUREAUX:

Pest, Waitznergasse „Stock-im-Eisen“ 1. St.

Bewerber um General-, Haupt- und Bezirks-Agenturen wollen ihre Offerte an die Direction in Pest richten.

Wir beehren uns hiemit einem P. T. Publikum zur Kenntniss zu bringen, dass wir am 1. Jan. 1872 sechs wechselseitige Ueberlebens-Associationen eröffnen, welche nach 14-, 16-, 18-, 20-, 22- und 24jähriger Dauer zur Liquidation gelangen. Nebst dem Zwecke einer Sparkassa, da die jährlichen Einlagen mit Zinsen und Zinseszinsen anwachsen, bieten diese Associationen noch den besonderen Vortheil der gegenseitigen Beerbung der Antheile all jener Mitglieder der Association, welche während der Dauer derselben mit Tod abgehen sollten, wodurch oft die kleinsten Einlagen zu ansehnlichen Capitalien anwachsen.

Durch Todesabgang eines Associations-Mitgliedes (d. i. desjenigen, zu dessen Gunsten die Einlagen gemacht worden) sind die bis dahin geleisteten Einzahlungen nicht als verfallen zu betrachten, da durch eine kleine, nur während der Dauer der ersten sechs Jahre zu zahlende Prämie die Rückerstattung sämtlich gemächter Einlagen sammt den entfallenden Zinsen und Zinseszinsen gesichert werden kann.

Andererseits können die Einlagen und mit ihnen das gesammte Ergebniss der Association durch eine gleichfalls nur während der Dauer der ersten 6 Jahre zu leistende Prämie derart gesichert werden, dass mit dem Ableben des Versorgers, wann immer dasselbe erfolgen sollte, jede weitere Zahlung aufhört und die Gesellschaft die Verpflichtung übernimmt, an Stelle des Versorgers alle weiteren Einlagen bis zum gänzlichen Schluss der Association zu leisten.

Eltern und Vormündern empfiehlt sich diese mit allen möglichen Vortheilen und der höchsten Sicherheit eingerichtete Versicherung für ihre Kinder und Pflegebefohlenen insbesondere, da keine der bestehenden Versorgungsarten auf solidere Basis beruhen und gleichzeitig lucrativere Erfolge aufzuweisen haben.

Wir übernehmen ferner Versicherungen auf den Todesfall, auf den Erlebensfall, ferner Aussteuer-Versicherungen und den Abschluss von Pensionen, nach praktischen, dem Leben entnommenen und ihm genau angepassten vielfältigen Combinationen.

Die Direction.

Alle auf die Versicherungen Bezug habenden näheren Auskünfte werden bereitwilligst sowohl von der Direction in Pest, als auch von den Haupt-, Bezirks- und Local-Agenturen erteilt.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

1. Jahrgang. Nr. 9.

Beilage des „Constitutionellen Pester Journal.“

Samstag den 20. Juli 1872.

Arena im Stadtwäldchen.

Samstag 20. Juli 1872.

3. Gastvorstellung des Herrn Carl Blasel.

Der Färber und sein Zwillingbruder.

Poffe mit Gesang, Tanz und Gefechten.

Personen:

Kilian Blau, Färbermeister	—	—	Hr. Carl Blasel.
Herrman Blau, Sergeant der Grenz-Gensdarmen	—	—	—
Wetter,	} Sergeanten	—	Hr. Lausche.
Schlag,		—	Hr. Ludwig.
Knall		—	Hr. Wittostky.
Strum, Gemeiner, Herrman's Diener	—	—	Hr. Wallhof.
Gertrude, dessen Weib, Markfenderin	—	—	Hr. Frühling.
Anselm, Mitgeselle bei Kilian	—	—	Hr. M. Hirsch.
Mamsel Josef, in Kilian's Hause erzogen	—	—	Hr. Adorf.
Meister Klopf, Kupferschmied	—	—	Hr. Zordis.
Herr von Löwenschlucht, Oberforstmeister	—	—	Hr. Adorf.
Cornelia, seine Schwester	—	—	Hr. Bichler-Quandt
Peter, Diener bei Löwenschlucht	—	—	Hr. Schönan.
Marquis Saintville	—	—	Hr. Kober.
Baldau, Stüttdirector	—	—	Hr. Czerny.
V. Dornberg, Anführer einer Abtheilung Gensdarmen	—	—	Hr. Jantsch.
Ein Diener des Marquis	—	—	Hr. Sidl.
Martin, Knecht bei Kilian	—	—	Hr. Dittmann.
Eine Ordonanz	—	—	Hr. Berger.

Anfang 6 Uhr.

Das deutsche Aktientheater bleibt heute geschlossen, und bei ungünstiger Witterung findet dieselbe Vorstellung im Aktientheater statt.

Budai szinkör.

Réthy, Tamássy urak és Tökés Emilia assz. fellépte. Gárdonyi Antal jutalomjátéka.

Szombaton, július 20-án:

Miklósy Gyula igazgatása alatt adatik:

A cigány.

Szigligeti Eduárd koszorozott népszínműve, dalokkal és táncokkal 3 felvonásban.

A. Steinitz's Tanzsalon und Restauration.

Carlskaserna, Gittergasse (vis-à-vis der Neuen Welt-Gasse 1. Stock), findet

täglich

Tanzunterhaltung

statt.

Diese eleganten Localitäten sind für Hochzeiten, Bälle, Concerte billigst zu verlassen.

Donnerstag, den 25. Juli:

glänzender Anna-Ball.

Musik von Csillag.

Die Verräther.

Roman aus dem Französischen

von

Ponson du Terrail.

(40. Fortsetzung.)

Die Herren Baul und Thompson, diese vor-
trefflichen Modelle der gesellschaftlichen Moral und
der Freundschaft in Geschäften, hatten sich an diesem
Tage bei Tische im Bureau des ersten Herrn Baul,
wo sie gewöhnlich zu frühstücken pflegten, etwas ver-
spätet.

Herr Baul, wie man weiß, etwas lang gestreckt
und trocken, war besonders des Morgens ein mäßiger
Mann, und er pflegte nicht selten seinen Kaffier,
seine zwei Buchhalter oder die übrigen Bediensteten
in der Fabrik heftig anzulassen, wenn sie mehr als
die kleine Tasse Kaffee nahmen, die er ihnen für
diese Mahlzeit zugestanden hatte.

Während der gute Herr Thompson, der runde
und heitere Mann, spielend einige Rumsteaks und
verschiedentliche Sandwichs verzehrt, dabei einige
Tassen Thee trank, verstärkt durch zwei bis drei
Gläser Branntwein, und hinter einander drei Tra-

bukos verdampfte, begnügte sich der aszetische Herr
Baul mit einem weichgesotteten Ei, trank ein Glas
Wasser dazu und würzte das Ganze mit einer Pre-
digt über die Mäßigkeit.

An diesem Tage jedoch war es schon nahe
an zwei Uhr und die beiden Associés saßen noch bei
Tische.

An Stelle eines einzigen weichen Eies hatte
Herr Baul deren zwei gegessen. An Stelle der drei
Gläser Branntwein hatte Herr Thompson deren
sechs getrunken, und doch war der Grund dieser
kleinen Orgie nicht in einem freudigen Ereigniß zu
suchen.

Es war ein wahres „Geschäftsfrühstück“, das
die beiden Herren eingenommen hatten. Der eine
wie der andere hatten aus kloßer Zerstreuung gegessen
und getrunken. Die Unterhaltung dabei war sogar
von einer düsternen Färbung.

Der ernste Baul fing wieder an: „Wir dürfen
uns nicht verhehlen, mein verehrter Compagnon,
daß seit unjerer Expedition nach der Insel Saint-
Louis unsere Geschäfte sehr schlecht gehen.“

„Bah, bah! Es wird sich schon Alles wieder
geben.“

„Möglich, aber einstweilen hören Sie mich an.“

„Ich höre.“

Und Herr Thompson stürzte ein siebentes
Gläschen Branntwein hinunter.

Herr Baul fuhr fort: „Wir hatten Unrecht,
auf diesen Glenden keinen Tonz zu hören.“

„Und warum?“

„Weil das sogenannte Geheimniß Meister
Callebrand's nur dazu gedient hat, diesen wahnsinnig
zu machen.“

„Gut!“

„Weil Callebrand uns sehr nützlich war, und
wir jetzt weit entfernt das Geheimniß der Hämmer-
barkeit der Metalle zu besitzen, auch seine Dienste
verloren haben.“

„Das ist wahr.“

„Callebrand war uns sehr nützlich.“

„Ich lengne das nicht.“

„Ah!“ rief Thompson, — „es wäre Zeit, die
Hämmerbarkeit der Metalle wirklich zu entdecken!“

„Wir haben sie gefunden . . .“

„Das heißt, wir wissen jetzt, wie es Calle-
brand gelang, um Eisen oder Kupfer in thonweiche
Substanzen umzugestalten; allein was wir nicht
wissen, ist, wie ihnen die frühere Härte wieder zu-
rückzugeben.“

„Leider! . . . sagte Baul niedergeschlagen,
„und deshalb wollte ich Ihnen vorschlagen. . .“

„Was denn?“

„Eine gute Idee, die mir diesen Morgen ge-
kommen ist.“

„Lassen Sie doch hören!“

„Sie wissen, daß Callebrand durch seinen
Wahnsinn in's Elend gerathen ist?“

„Natürlich, da er schon früher voll Schulden
war.“

„Ohne Zweifel. Er ist daher nicht im Stande,
sich heilen zu lassen. Seine Tochter näht von Früh
bis Abend und von Abend bis Früh, was aber
kaum hinreicht, das Leben zu fristen.“

„Nun?“

„Wenn wir Callebrand in eine Heilanstalt
gäben?“

„Gut!“

„Möglicherweise könnte er hergestellt werden.“

„Und . . . dann? . . .“

„Dann wird er neuerdings an seine Erfindung
gehen . . . und . . . Sie begreifen doch.“

„Wohl, wohl! . . .“ und Thompson blinzelte
mit den Augen.

Allein Herr Baul hatte nicht Zeit, seinen Ge-
danken ausführlicher zu entwickeln, denn ein Wagen
hielt eben vor dem Thore der Fabrik und gleich dar-
auf vernahm man das Glockenzeichen, welches einen
Besuch meldete.

XXX.

Das Bureau des Herrn Thompson ging nach der
Straße, nach jener langen Rue de Flandre in Bil-
lette, die wie Pyramiden in ihrer Nähe emporragen.

Als er das Anhalten des Wagens und das
Glockenzeichen vernommen hatte, stand der neugierige
Industrielle vom Tische auf und trat an das Fenster,
Er wollte wissen wer der Besucher sei.

Wie groß aber war das Erstaunen Baul's, der
auf seinem Plage geblieben war, als er seinen Asso-
cié plötzlich vom Fenster zurücktreten und sich die
Augen reiben sah.

„Ist's wirklich, oder träume ich?“ mur-
melte er.

„Was gibt's denn? fragte Herr Baul und
stand gleichfalls auf.“

Der Wagen, welcher am Thore hielt, war
ein höchst elegantes, sehr einfaches Coupé. Ein Kut-
scher in Morgenlivrée, dessen stattliche Statur und
elegante Haltung den Engländer verriethen, hielt die
vierfachen Zügel in der einen Hand, während er
mit der anderen den Stiel seiner Peitsche auf seinen
Schenkel stützte.

Ein herrliches Paar irländischer Pony's von
Brandfuchsfarbe war dem Wagen vorgespannt.

Aus dieser Equipage sahen die Herren Baul
und Thompson einen vollendeten Gentleman steigen,
der mit dem Eisenknopfe seines Reitstockes spielte
und im rechten Auge ein herausforderndes Monokel
gedrückt hielt. In diesem Manne erkannten die Her-
ren Baul und Thompson zu ihrem größten Erstaun-
en den Tonz.

Der kleine elende Tonz, welcher seinen Herrn
für ein Stück Brod verkauft hatte, der abgeriffene
Tonz, der noch vor acht Tagen um fünfzig Francs
zu Baul betteln kam, der ihm dieselben eben nicht
freudlich geschenkt hatte. Tonz erblickte, der im Au-
genblicke ungeheure Schätze geerbt zu haben, oder
von einem Nabob adoptirt worden zu sein schien.

Er hatte wie ein großer Herr angeläutet. Die
beiden Associés waren so versteinert, daß sie sich noch
nicht bewegten, als sie schon den Fußtritt des An-
kommenden im Korridore hörten. Selbst als sich
mit einem Male die Thür des in ein Speisezimmer
umgewandelten Bureaus öffnete und Tonz eintrat,
rieten sie sich noch die Augen.

„Guten Tag, meine Lieben,“ sprach Tonz in
vertraulichem Tone. Er schloß die Thür hinter sich
und nahm einen Sessel, und zwar dies alles ehe
Herr Thompson sich von seinem Staunen erholen
konnte. Noch gestern hätte Herr Baul, welcher sich
rühmte, ein Mann von strengsten Prinzipien zu sein
und Herr Thompson, welcher sich etwas darauf
einbildete, die Manieren eines vollendeten Gentle-
man zu besitzen, bedeutend die Augenbrauen gerun-
zelt, wenn Tonz es sich hätte beifallen lassen, sie mit
„meine Lieben“ anzusprechen. Aber jetzt war Tonz
so wohlauständig gekleidet, jetzt stieg er aus einem
so eleganten Wagen, daß das Lächeln dem Erstaunen
Platz machen mußte.

„Entschuldigen Sie uns,“ sprach Baul . . .
Thompson vollende die abgebrochene Phrase:
„Es hat sich Ihnen ohne Zweifel ein Glücksfall ereig-
net?“

Tonz lächelte verächtlich und trocken.
„Meine lieben Herren, ich komme, um Ab-
schied von Ihnen zu nehmen.“

„Abschied? . . .“

Und Baul rückte sich auf seinem Sessel.
„Wohin gehen Sie,“ fragte Thompson.

„Eine Erbschaft holen.“

„Ah, bah!“ sprach Baul.

„Sie wissen, daß ich ein Findling bin.“

„Und jetzt haben Sie wohl ihre Eltern wie-
dergefunden?“

„Mehr als das ich habe die Erbschaft gefunden,
die sie mir hinterlassen haben.“

„Und . . . diese Erbschaft . . .“

„Ah,“ sprach Tonz spöttlich, „eine Kleinigkeit,
vielleicht zwanzig Millionen etwa.“

Herr Thompson war so ergriffen, als er diese
Worte hörte, daß er zwei Gläser Branntwein hin-
abstürzen mußte, um sich zu erholen; Herr Baul
aber erblaßte und seinen Geist durchzuckte ein Ver-
dacht.

Hierauf vergaß er gänzlich, daß Tonz jetzt ein
wohlgekleideter Mann sei, und daß er im eleganten
Wagen fuhr; er faßte ihn etwas rauh am Kragen
und sprach: „Glender!“

„Was thun Sie?“ rief Herr Thompson er-
schreckt aus.

„Wen glauben Sie vor sich zu haben,“ fragte
Tonz, indem er sich rasch frei zu machen suchte.

„Sie haben uns verrathen,“ sagte Baul.

„Ich?“

„Ja, denn Sie haben das Geheimniß Calle-
brand's gefunden.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Const. Pester Journal.“

4 Zeilen kosten 20 kr., 6 Zeilen 30, jede weitere Zeile 5 kr. Auskünfte in der Expedition des „Const. Pester Journal.“

Die erste amerit. Schnellpressen-Buchdruckerei von
Mag Deffauer.
Drei-Kronengasse, Kirchenbazar Nr. 26, empfiehlt sich einem P. T. Publikum zur schnellen Anfertigung aller Arten
Buchdruck-Arbeiten
zu den billigsten Preisen.

Die Ersparnisse an Zeit und Arbeitskräften bei der Maschine versehen mich in die angenehme Lage, jeder **Concurrenz** die Spitze zu bieten, besonders für jenes P. T. Publikum welches auf **geräumvolle Druck-Arbeiten** reflektirt, dürfte die Bemerkung beachtenswerth erscheinen, daß die Buchdruckerei vollständig mit den **neuesten Typen** versehen allen Anforderungen entspricht.

Geld

auf Ratenzahlung, Pensions- und Gagebögen, Verlagsamtscheine, Loose, Katenbriefe und alle Gattungen Wertpapiere unter soliden Bedingungen bei

C. Steiner,
Grafplatz Nr. 12,
3. St., Thür Nr. 13,
zu sprechen Vorm. 8-10,
Nachm. 2-4 Uhr.
12 3-3

Ich warne
jeden mit Carl Schächinger, vom Taban in Ofen, in Verbindung zu kommen, ebenso seine guten Freunde, da er mir, als einem seiner besten Freunde, bei einer ihm sehr gelegenen Zeit meine Helblade aufbrach und ich ihn dabei betrat.

Philipp Höflinger,
Ofen,
Obere Berggasse 210.
11 2-3

Antwort.

Die Angab. des Philipp Höflinger in der obern Berggasse, Ofen, Taban ist falsch. Er ist nur ein Weinschänker und ein einfacher Greisler, aber kein Hausbesitzer und kein Bürger. Seine Frau ist die Hausfrau. Ich widerrufe das, was der Höflinger geschrieben hat, es ist eine Lüge. Karl Schächinger behauptet, daß er in das Gewölbe kam um Cigarren und fogleich die Frau darauf erscheint. Die Frau sah, daß die Geldlade offen ist, und ich, Karl Schächinger, behauptete, daß sie offen war. Die Frau zahlte das Geld, aber es fehlte nichts. Die Gäste waren im Hof, es war ein Lärm, wahrscheinlich eilte die Frau in der Angst hinaus und vergaß die Geldlade zuzumachen. Als die Höflinger zurückkam, beschuldigte sie mich, griff mich in meiner Ehre an. Ich werde das Ganze einem Advokaten übergeben, wo ich mein Recht

finden werde. Mir soll man das nicht nachsagen. Ein Ehrabschneider soll mich nicht in die Zeitung setzen. 22 1-3
Karl Schächinger.

Unentbehrlich für Damen.

Gefertigter beehrt sich hiermit höflichst anzuzeigen, daß er unter Garantie, vorzüglichster Erfolge, Unterricht im Maschinieren, Musterzeichnen und in der Damenkleider-Zuschneidkunst, nach seiner eigenen, vielseitig bewährten Methode in überraschend kurzer Zeit, von 1 Monat, täglich 1 Stunde, ertheilt, wofür sehr mäßiges Honorar berechnet wird. Damen, deren nicht viel Zeit zu Gebote steht, wird die Zuschneidkunst unter Garantie in 8 Stunden gelehrt. Ebenso wird auf Verlangen das Zuschneiden und Zusammenstellen eines Kleides um den geringen Preis von fl. 1.50 per Stück bejorgt, auch wird Unterricht in der Handhabung der Nähmaschine gelehrt. Unterricht wird nur im Hause der P. T. Schülerin, sowohl einzeln oder nach Wunsch in Gesellschaft mehrerer Lernenden ertheilt.
Wohnt: 3 Trommelgasse Nr. 6, Thür Nr. 17 ebenerdig. 22 1-2
Achtungsvoll
J. Singer,
Lehrer der Zuschneidkunst.

Eine gut hergerichtete **Greiskleiderkellage** ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition.
17 2-2

Haus-Inspektor,
Hausmeister, Buchhalter für Banken, und Rechnungs-Residenten für Nachmittagsbeschäftigung werden aufgenommen.
Näheres Müllergasse Nr. 3 bei Herrn Dr. Stefan Tóth u. Comp.

Für 1. November l. J. zu vermieten:

Kleine Wohnungen
von 1 bis 3 Zimmern, sammt Küche, Boden, Holzlage auch ganze Enfiladen von je 8 Zimmern (mit Parquetten), — 1 großes Eck-Kaffee- oder Wirthshauslokale, Kellermagazine und Kellerwerkstätte, auch Gewölbe in meinem neuen zweistöckigen, im elegantesten Style gebauten Eckhause, 3 Trommelgasse und Nagelgasse (nächt der Grabengasse).
Auskunft täglich von 11-12 Uhr in meiner Advokatur-Kanzlei 3 Kronengasse Nr. 18. 16 -5 Dr. Layer.

Eine Bonne
geb. Französin, aber nicht jung, könnte augenblicklich placirt werden. Näheres Kerepeserstraße 17, Thür 14, 1. Stock.

Hühneraugen-
Entwurzlungs-Balsam von Dr. Herrman Rosenberg. 24 Stunden diesen vortrefflichen Balsam angewendet und man ist von allen Todesängsten befreit, welche beim Schneiden der Hühneraugen vorgekommen sind.
Preis 50 kr. und 1 fl. 8. W. Hauptniederlage für Ungarn: Eckgewölbe der Zweimüllergasse u. Széchenyi-Promenade Nr. 4, wo auch der bereits weltberühmte Rettungsbalsam für Gefrör- und Frostbeulen von Dr. Herrman Rosenberg zu haben ist.

Geld

In jeder Höhe auf Gage- und Pensionsbögen, Katenbriefe, Verlagscheine, Loose billigt im Comptoir: Sägergasse Nr. 14.

Eine Cassierin
von angenehmen Aeußern, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird für ein Kaffeehaus in eine größere Provinzstadt gesucht. Näheres Hotel Pannonia beim Portier. 20 2-3

Holzkohlen,
Zentnerweise sind von heute an billigt zu haben bei **A. J. Czer,** Gutgasse 8, Depot Grünebaumgasse 34.

Echter **Speijinger Kinder-Zwieback** und **Zheebäckerei**
einzig allein zu haben in Pest bei **Samuel Vantay,** Landstraße Nr. 9, vis-a-vis dem Husár'schen Hause.

Ein Lehramtskandidat der Universität, wünscht die Ferien hindurch unter bescheidenen Bedingungen Stunden aus den Real- oder Gymnasial-Studien zu ertheilen.
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Wegen Unglücksfall
ist das Geschäft bei **J. Antzritter,** Uhrmacher in Ofen, Klujemann'schen Hause, neben der Kettenbrücke zu verkaufen.

Ein Kaffeeschank
auf gutem Posten ist fogleich sammt Requisiten abzulösen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 18 2-2

Tüchtige
Kuts- und Gewölbediener, Bedienten und Hausknechte sind stets zu gefäll. Diensten bereit vorgemerkt.
Näheres Kerepeserstraße 17, Th. 14, 1. Stock.

Collectivanzeiger des ROSENTHAL & Cie. Pest, Waitznergasse Nr. 1
bis zu 5 Zeilen á 25 kr. inklusive Stempel angenommen und Auskunft ebenda ertheilt.

Geld
auf Ratenzahlung, Pensions- und Gagebögen, Verlagsamtscheine, Loose, Katenbriefe und alle Gattungen Wertpapiere.

Gouvernanten, Bonnen
stehen zur Verfügung.

Glaube, Hoffnung u. Liebe.
Ich beherzige immer diese Triebe,
Aber Dalschheit und Lüge ist deine Liebe.
Räthsel der Poste N. Sch.

Heirathsantrag.
Ein selbständiger 32 jähriger Mann (Israelit) mit gangbarem Geschäfte auf hiesigem Plage sucht aus Mangel an Familienbekanntschaften auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Einiges Vermögen ist erwünscht. Hauptbedingung ist ernster Wille für Häuslichkeit und Wirtschaftlichkeit. Nicht anonyme Anträge mit Photographie an die Annoncen-Exp. der Rosenthal & Cie. Waitznergasse Nr. 1 unter Chiffre A. B.

Eine **französische Bonne,**
die 21 Jahre in hiesigen distinguirten Häusern konditionirte, sucht in gleicher Eigenschaft Stellung.

Eine **geprüfte Lehrerin** (Israelitin), der deutschen ungarischen und französischen Sprache mächtig, die Unterricht in allen Handarbeiten ertheilen kann, sucht als **Gouvernante** Stellung.

In ein Kaffeehaus oder Konditorei empfiehlt sich ein junges Mädchen von angenehmen Aeußern und Benehmen als **Cassierin.**
Zeugnisse über gleiche Verwendung liegen vor.

Eine kleine **gebrauchte Cassa**
wird zu kaufen gesucht.

EHRlich & SCHAFFARITS,
„zur eisernen Kette“,
Pest, Waitznerstrasse Nr. 19,
empfehlen ihr großes Lager von
Sparherden und gusseisernen Oefen
in allen Größen. Ferner Stab-, Rund- und Flachisen und alle anderen Gattungen Eisenwaaren zu den billigsten Preisen.

Ein geübter **Mastrirer,**
der Federn und Tinte machen kann, findet dauernde und gutbezahlte Arbeit in Graz.

Ein **Steindrucker,**
im Unterdrucke geübt, findet dauernde und gutbezahlte Arbeit in Graz.

Eine **gebrauchte Cassa**
Nr. 3 ist preismäßig abzugeben.

LEOPOLD FINK,
Pest, Palatingasse Nr. 6,
nächt dem Hotel Tieger
empfehl sein wohllassortirtes Lager von
Vergolder-Waaren,
Spiegel, Luster, Carnisse etc.
in feinsten Qualität
zu den billigsten Preisen.

Leistungsfähige **Agenten**
finden gegen Provision Beschäftigung.

Die **Ezerdähler Kalkgewerkschaft**
empfehl den P. T. Bauunternehmern und Bau-meistern ihr vorzügliches unübertroffenes
Kalkerzeugniß
zu fl. 1.15 pr. Ztr. ab Bauplag.

Billigste Bezugsquelle!
10% billiger als überall!
Dezimalwaagen drei- und viereckig
Balancewaagen in allen Größen.
Fabriks-Niederlage
Pest, Waitznergasse Nr. 1.

Ein **Haus**
in der Theresienstadt in einer der gangbarsten Gassen, 230⁰ groß, ebenerdig, in sehr gutem Stande ist aus freier Hand zu fl. 33.000 zu verkaufen.

Ein sehr **lukratives Geschäft**
billiger Zins, courante Artikel, auch durch eine Frau zu leiten.

Ein **kleines Gut,**
416 Joch Acker und Wiesen vorzüglichem Grund, unweit von Pest preiswürdig zu verkaufen.

Eine **gebrauchte 2 pferdige Dampfmaschine**
sammt Kessel und eine pferdige horizontale Dampfmaschine billig zu verkaufen.

Häuser und Grundstücke
in allen Theilen Pest-Ofens sind zum Verkaufe vorge-merkt.

Ein tüchtiger **Maschinist,**
der bereits mehrmals gedroschen hat, bietet seine Dienste in gleicher Eigenschaft an.

Ein **Kaffeeschank**
in der Theresienstadt wird abzulösen gesucht.

Specereihandlung,
auf sehr gutem Posten, seit vielen Jahren bestehend, ist wegen Antritt einer größeren Unternehmung fogleich zu übergeben.

Häuser-Administrationen
übernimmt ein Fachmann mit guten Referenzen und hinreichender Caution gegen mäßiges Honorar. Anträge unter B. B. an das Annoncen-Bureau Waitznergasse Nr. 1.

Eine **Partie neuer Wheeler und Wilson-Nähmaschinen**
wird zum Verkaufe angeboten.
Ein fleißiger Mann mit guten Zeugnissen sucht eine **Gewölbedienerstelle** unter bescheidenen Ansprüchen.

Eine **Fabrik**
in ganz Ungarn ohne **Concurrenz,** mit wohlleingetertem Absatz gegen baar, mit fl. 6000 Minimalertragniß, aus freier Hand zu verkaufen.

Eine gebrauchte, 4 bis 6 pferdige **Dampfmaschine**
wird zu kaufen gesucht.

Ein **verheirateter Gärtner,**
in jedem Fache der Gärtnerei bewandert, sucht Stelle.

Ein kinderloser, verheirateter Mann mit guten Zeugnissen sucht eine **Hausmeisterstelle.**

Zwei Hausstellen
in Klein-Pest am Kirchen-plate sind aus freier Hand zu verkaufen.

In ein **hiesiges Geschäft**
wird ein **Hausknecht**
aufgenommen.

Eine **Wirthschafterin**
zu einem Witwer und zwei Kindern wird gesucht.

Ein **junger Mann**
mit gutem Einkommen wünscht wegen Mangel an Bekanntschaft mit einer intelligenten Dame in Correspondenz zu treten. Geneigte Anträge mit Photographie wolle man in strengster Discretion unter Chiffre K. L. an Rosenthal und Comp., Pest richten.

Gefälligst zu beachten!
Das allgemeine Annoncen-Bureau der
Rosenthal & Cie.
vermittelt Annoncen in alle Zeitungen der Welt unter größter Discretion,
gewährt bei größeren Insertionen den höchstmöglichen Rabatt.
Porto und sonstige Specien
werden nicht berechnet, eine einmalige **Abdruck** deren Uebersetzung in alle Sprachen **kostenfrei** besorgt wird, genügt für alle Zeitungen.
Belege werden in allen Fällen für jedes Inserat gratis geliefert.